

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

353 (22.12.1942)

Starkes Italienedo der Achsenkonferenz

Schroffe Widerlegung der feindlichen Zersetzungssagitation / Die neue militärische Situation

Klare Ziele für das Kriegsjahr 1943

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 21. Dezember.

Die Achsenmächte sind wie stets seit dem ersten Kriegstag einig in der militärischen und politischen Zielsetzung für das nun bevorstehende Kriegsjahr 1943. Das ist der Eindruck, den Freund und Feind aus dem Kommuniqué über die Konferenz im Führerhauptquartier gewonnen haben. Man wagt es auch bei unseren Feinden in London, Moskau und Neuyork nicht mehr, an der Festigkeit der Achse zu zweifeln. Hat man doch durch die Entwicklung der letzten beiden Monate und durch die Rede Mussolinis eine so schroffe Widerlegung auf die ganze Zersetzungssagitation erhalten.

Die Besprechung im Führerhauptquartier hatte weitgehende militärische Zielsetzung, wie schon aus der Teilnahme des Reichsmarschalls, des italienischen Generalstabschefs und vieler anderer hoher Militärs hervorgeht. Eine neue militärische Situation ist gegenwärtig im Osten wie im Mittelmeer gegeben. Sie verlangt Abstimmung der Pläne und Beschlussfassung über die Kräfte, die zur Verwirklichung der Pläne eingesetzt werden sollen. Dieser militärische Charakter der Besprechungen zwischen dem Führer und dem Abgesandten des Duce, dem Grafen Ciano, wird in der italienischen Presse am Montag hervorgehoben. Der „Messaggero“ beispielsweise erklärt, daß die Aussprache der Verbesserung der Offensivpläne der Achse gelten. „Diese Kontakte haben augenscheinlich die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Achsenmächten immer enger zu gestalten und sie den wechselnden Umständen des Krieges anzupassen“, schreibt „Popolo di Roma“. Die Stelle des Kommuniqués, die von der unerschütterlichen Freundschaft und Waffenbrüderschaft spricht, findet ein starkes Echo in Italien, so wie sie auch bei uns in Deutschland gehabt hat.

Der Gegensatz zu den gerade in den letzten Tagen in aller Öffentlichkeit ausgefochtenen Reibereien und Streitigkeiten der Amerikaner und Engländer, der entschiedene Unterschied auch zu den grundsätzlich bestehenden anderen Zielsetzungen der Moskauer Bolschewisten einerseits und der anglo-amerikanischen Kapitalisten andererseits liegt auf der Hand. Gerade jetzt, wo die nordafrikanische Affäre manchen Engländer aus seinen Illusionen gerissen hat, hat das führende Blatt der britischen Imperialisten „Round Table“ offener formuliert: „Es gibt nur wenige Dinge, über die sich England und die USA einig sind... Diese Tatsache steht fest, so überraschend es auch auf den ersten Blick anmuten mag“.

Diese Kritik der Amerikaner einerseits an den Engländern und ihren militärischen Mißerfolgen, der Engländer andererseits an der Besitznahme Französisch-Nordafrikas durch die Nordamerikaner, erfolgte nicht zuletzt deswegen, weil die militärische Lage so ganz anders verlaufen ist, als unsere Feinde noch vor vier Wochen erwarteten. Stellen wir die Tatsachen fest:

1. Die Vernichtung der Armee Rommels ist nicht gelungen. Gerade am Montag müssen die Engländer offen darüber schreiben, daß die am Mittwoch in einem britischen Kommuniqué gemeldeten Umfas-

sungsoperationen gegen die Achsenstreitkräfte in Tripolitanien gescheitert sind.

2. In Tunis haben wir von Woche zu Woche unsere Position stärker befestigen können. Die Feinde sind sich jetzt im klaren darüber, daß alles andere als eine leichte Aufgabe vor ihnen steht. Beispielsweise schreibt der „Observer“, daß die Herrschaft über Tunis zusammen mit der Kontrolle auf Sardinien und Sizilien auch die Herrschaft über das Zentrale Mittelmeer bedeutet. Damit würden die Pläne für den Ausbau Afrikas zu einem Sprungbrett für eine Europa-Offensive wesentlich hinausgezögert. Zweifellos brauche die Achse für ihre Maßnahmen Zeit, aber auch die Anglo-Amerikaner brauchen Zeit. Das gelte besonders für ihre politischen Vorbereitungen, während deren Unzulänglichkeit sich soeben erst wieder in Afrika gezeigt habe. So der Londoner „Observer“.

3. Die großangelegte und mit starken Kräften am 20. November begonnene Sowjetoffensive im Raum Rschew-Toropez ist zu einem vollen deutschen Abwehrerfolg geworden. Die Sowjets haben keinerlei Raumgewinn zu verzeichnen, aber Verluste an Menschen und Material erlitten, die, verglichen mit unseren, außerordentlich hoch sind. Die sowjetischen Pläne, einen Durchbruch nach Westen auf Witebsk und nach Südwesten auf Smolensk durchzuführen, sind an der Voraussicht der deutschen Führung, dem überlegenen Können und der Standfestigkeit unserer Soldaten, die sich auf gut ausgebaute Stellungen stützen, gescheitert.

4. Auch die im Raum von Stalingrad

am 15. November begonnene große Sowjetoffensive, deren Ziel ein Durchbruch auf Rostow war, kann jetzt als gescheitert angesehen werden, da südwestlich des Don die Initiative in unserer Hand liegt, nachdem die Sowjets Anfangserfolge für sich verbuchen konnten. Seit der vergangenen Woche haben deutsche und rumänische Truppen im Gegenangriff ihrerseits Boden gewonnen.

5. Das Scheitern dieser beiden Offensiven und die Schläge, die ihnen durch unsere Gegenangriffe im Norden bei Toropez zugefügt wurden, veranlaßt die Sowjets zu einer Offensive an einem dritten Abschnitt. Bereits seit einigen Tagen wiesen wir darauf hin, daß die Sowjets versuchen würden, am mittleren Don das noch zu erzielen, was ihnen weiter nördlich und südlich mißlungen ist, nämlich ein strategisch auswertender Durchbruch durch unsere Linien. Sie haben nunmehr südlich von Woronesch über den fest zugeföhrenen Don mit sehr großen Kräften ihre Offensive vorwärts getragen. Der OKW-Bericht verzeichnet, daß ein Einbruch in die dortige Abwehrfront gelang, der von den Sowjets mit ungeheuren bolschewistischen Verlusten erkauft wurde. Gleichzeitig wird festgestellt, daß in vorbereiteten rückwärtigen Stellungen deutsche Reserven eingesetzt sind und dadurch eine Ausweitung des feindlichen Anfangserfolges verhindert wurde. Die hier mit aller Wucht tobenden Kämpfe dauern noch an, aber aus der Formulierung des OKW-Berichtes ersehen wir, daß den Sowjets trotz dieses Einbruches auch hier wiederum kein strategischer Durchbruch gelungen ist.

Die Lissaboner Konferenz beendet

Ihr wahrscheinliches Ergebnis / Die wichtigste Frage / Das Zusatzprotokoll

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Lissabon, 21. Dezember.

Die Lissaboner Konferenz zwischen dem spanischen Außenminister General Graf Jordana und dem portugiesischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Salazar wurde am Montagabend beendet. Dienstagfrüh um 9 Uhr werden die spanischen Gäste im Auto die Rückreise nach Madrid antreten. Die Tage des offiziellen Staatsbesuches waren mit zahlreichen Arbeitssitzungen gefüllt, zum Teil, wie am Samstag, waren die beiden führenden Staatsmänner in mehreren mehrstündigen Besprechungen allein zusammen, andererseits fanden am Sonntagabend Sitzungen statt, an denen weitere portugiesische und spanische Persönlichkeiten teilnahmen. Eine Reihe von Besichtigungsfahrten boten den beiden Ministern und ihren Mitarbeitern Gelegenheit, die politischen und wirtschaftlichen Fragen zwanglos weiter zu erörtern.

Das amtliche Kommuniqué liegt im Augenblick noch nicht vor und dürfte erst in der Nacht zum Dienstag erscheinen. Aus dem bisherigen Verlauf der Besprechungen, den dabei gewechselten Trinksprüchen und den Kommentaren der spanischen und portugiesischen Presse kann man voraussehen, was es enthalten wird:

1. Die Betonung der engen Freundschaft zwischen Spanien und Portugal.

2. die einheitliche, auf Abwehr des Kommunismus und jede andere äußere Einmischung abgestellte Politik der beiden Länder, die nach der Formulierung Jordanas einen

iberischen Block der gegenseitigen Freundschaft und des Friedenswillens bilden.

3. Die Bereitwilligkeit der beiden iberischen Länder sich so gut wie sie es eben vermögen, bei den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu helfen, die durch die britische Blockade entstanden sind.

Selbstverständlich werden Fragen, wie sie aus dem Zusatzprotokoll zum spanisch-portugiesischen Freundschaftsvertrag sich ergeben, sicherlich nicht in der Öffentlichkeit angeschnitten werden, doch ist in Lissabon jedermann davon überzeugt, daß das Problem, wieweit sich die beiden iberischen Länder auch militärisch helfen, wenn sie einem Angriff von außen ausgesetzt sind, die wichtigste Frage gewesen sein dürfte, die Jordana und Salazar unter vier Augen erörterten. Der Wille Spaniens, so wie im Bürgerkrieg sich jeder Einmischung von außen zu wehren, ist von General Jordana in seinem Trinkspruch am Sonntag stark hervorgehoben worden. Die iberischen Völker wollen sich außerhalb des Konflikts halten. General Jordana erwähnte den spanischen Bürgerkrieg, in dem neben den Spaniern auch die portugiesischen Freiwilligen ihr Blut vergossen haben, und sagte dann wörtlich: „Mit der gleichen Energie wie damals sind wir auch jetzt dazu bereit, unsere augenblicklich internationale Stellung aufrechtzuerhalten. Wir sind der Meinung, daß wir auf diese Weise heute der gleichen Sache friedlich dienen, die wir damals mit der Waffe in der Hand verteidigten“.

Der immer festere, kompaktere, entschlossenerere Achsenblock

Italienische Stimmen zum Empfang Graf Cianos und Cavalleros durch den Führer

Rom, 21. Dez. (HB-Funk)

Zu dem Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht, Marschall Cavallero, im Führerhauptquartier wird in römischen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß auch dieses Treffen ebenso wie die letzten Zusammenkünfte zwischen dem Führer und dem Duce im Zeichen des brüderlichen Siegeswillens der beiden Achsenmächte gestanden habe. Von neuem sei bei dieser Gelegenheit die Verbundenheit und Waffenbrüderschaft der beiden Achsenmächte und die Übereinstimmung der Auffassungen in den zur Beratung stehenden Fragen zum Ausdruck gekommen. Die italienische Öffentlichkeit begrüßt dieses neue deutsch-italienische Treffen mit lebhafter Befriedigung und erblicke darin einen neuen Beweis der weittragenden sich auf alle Gebiete auswirkenden deutsch-italienischen Zusammenarbeit.

Der tiefe Sinn der vom Duce in seiner Rede vom 2. Dezember gekennzeichneten Aufgabe der Stunde, „mit dem deutschen Verbündeten gemeinsam Seite an Seite zu kämpfen“, beherrsche zweifellos die Besprechungen im Führerhauptquartier, stellt „Popolo di Roma“

fest. Die amtliche Verlautbarung, es sei in allen behandelten Fragen vollständige Übereinstimmung der Ansichten erreicht worden, habe im Verhältnis Deutschlands zu Italien nicht die Bedeutung einer diplomatischen Phrase, sondern müsse wörtlich genommen werden.

„Corriere della Sera“ unterstreicht die vollkommene Übereinstimmung der Ansichten über alle behandelten Probleme und bestätigt, daß die Interessen der beiden Völker sich in allen Teilen decken. Die mit der Kriegführung und der europäischen Neuordnung zusammenhängenden Probleme könnten nur gemäß der herzlichen Zusammenarbeit der beiden großen Nationen gelöst werden, die der demo-bolschewistischen Koalition bereits schwere Schläge versetzt hätten. „Die unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Duce und des Führers bilden die charakteristische Grundlage der Achse, die zwei große von dem gleichen Ideal beseelte und mit allen ihren materiellen und moralischen Kräften auf den Sieg eingestellte Völker umfaßt“. „Das Deutschland Adolf Hitlers und das Italien Mussolinis sind“, wie „Corriere della Sera“ schließt, „das beseelende und dyna-

mische Zentrum der neuen Kultur, die das Opfer der Gefallenen, die Tapferkeit der Truppen und die eiserne Disziplin der beiden Völker Europas zu sichern im Begriff sind“. Das deutsch-italienische Bündnis des Stahlpaktes, aus der Gleichheit der Bedürfnisse beider Völker geboren, habe in allen Besprechungen der letzten Jahre zwischen den führenden Persönlichkeiten der verbündeten Achsenmächte immer wieder neue Bestätigung erfahren, führt das Blatt fort, denn es handle sich um eine dauerhafte, klarlinige Gemeinschaft.

Die Geschichte habe noch nie ein derart glänzendes Beispiel eines so vollendeten und aufrichtigen Bündnisses, einer so großen Übereinstimmung der Ansichten gesehen, wie es das deutsch-italienische Bündnis biete, schreibt „Piccolo“. Aus der tiefen Freundschaft Mussolinis und Hitlers sei die Waffenbrüderschaft der beiden jungen Völker geworden, die von den beiden Revolutionen geformt und dazu bestimmt seien, das Antlitz der Welt zu ändern und den Menschen eine neue Zivilisation zu schenken, eine Waffenbrüderschaft, die an den Kampffronten in Afrika und im Osten ihre Bewährung erfahren habe.

Die „zweite Front“ heute

Lissabon, 21. Dezember.

Die Frage, ob sich der angloamerikanische Feldzug in einer Entlastung der verzweifelten militärischen Lage Sowjetrußlands im nächsten Jahre auswirken könnte, ist von den alliierten Sachverständigen bereits übereinstimmend in negativem Sinne beantwortet worden. Churchill hat sich bemüht, nicht nur dem skeptischen Teile der angelsächsischen Bevölkerung, sondern vor allem auch dem bolschewistischen Verbündeten die Zweckmäßigkeit des nordafrikanischen Unternehmens mit der in sich widerspruchsvollen Versicherung darzutun, Nordafrika sei einmal die hartnäckig geforderte zweite Front und zum ändern „kein Halteplatz, sondern ein Sprungbrett zu einem künftigen Angriff gegen den ungeschützten Unterleib Europas“. Ganz abgesehen davon, daß das wertvollste Ende des „Sprungbretts“ mit den Abprungbasen Tunis und Bizerta fest in den Händen der Achsenmächte ist, hat das Argument von der zweiten Front nicht überall überzeugend gewirkt, ganz besonders nicht in Moskau, wo Churchills Behauptung mit der gewohnten Unverblümtheit als Bluff entlarvt wurde.

Die Zeitschrift „Time“ meinte dazu, die Bolschewisten sähen als „zweite Front“ eben nur eine Aktion der Alliierten an, durch die die Deutschen gezwungen würden, Soldaten, Kriegsmaterial und Flugzeuge in Massen von der russischen Front abzuziehen. Gerüchte, daß dies geschehen sei - Gerüchte, die natürlich von London ausgestreut wurden, um auf die Bolschewisten Eindruck zu machen - hätten sich bisher nicht bewährt. Die Zeitschrift fügte warnend hinzu, falls sich der Feldzug der Alliierten in Nordafrika wirklich zu einer „zweiten Front“ auswätsche, dann könnten sie vielleicht die unangenehme Wahrnehmung machen, daß es „keine billige zweite Front“ sein werde. Englische Blätter aber erklären unumwunden, es hänge nicht von den Alliierten, sondern ganz allein von den Achsenmächten ab, ob Nordafrika sich zu einer zweiten Front entwickle. So schreibt der „Daily Express“: „Selbstverständlich ist eine zweite Front, wenn wir darunter eine Front verstehen, an der Deutschland kämpfen muß, nicht eröffnet worden. Deutschland ist keineswegs gezwungen, in Afrika zu kämpfen.“

Den Redekünsten Churchills dürfte es unter diesen Umständen kaum gelingen sein, die tiefe Verstimmung der Bolschewisten über das restlose Versagen ihrer anglo-amerikanischen Freunde auszuräumen. In einem „Brief aus Moskau“ schilderte „New Statesman and Nation“ unlängst die dort herrschende Erbitterung: „Die Russen sind durch unser Verhalten im abgelaufenen Jahr, durch das Gezänk und die Haarspaltereien um die zweite Front wie durch die quantitative und qualitative unbefriedigenden Kriegsmateriallieferungen, bitter enttäuscht worden. Sie sind unzweifelhaft schlechter Laune. Wir haben den Russen im vergangenen Jahre nicht bewiesen, daß wir hundertprozentig ihre Verbündeten sind.“ Und die amerikanische Zeitschrift „Newsweek“ stellte fest: „Der Standpunkt der Russen in der Frage der zweiten Front ist unverändert einfach und klar. Sie fordern die Invasion des Kontinents durch die Alliierten ohne Rücksicht auf Verluste und auf die Möglichkeit eines Fehlschlags, denn nur davon versprechen sie sich eine Entlastung der Roten Armee.“ Was es also für die Bolschewisten, die nach englischen Quellen bereits gezwungen waren, ihre sibirischen Divisionen an die Ostfront zu bringen und in einem letzten verzweifelten Versuch, das Kriegsglück zu ihren Gunsten zu wenden, in das vernichtende deutsche Abwehrfeuer zu werfen, heißt, wenn die schon so oft versprochene alliierte Hilfe auch im kommenden Jahre ausbleibt und sogar das „Rinnsal“ des Kriegsmaterials infolge anderweitiger Inanspruchnahme noch spärlicher fließen wird als in der Vergangenheit, ist unschwer auszumalen.

Auch in England hat die anglo-amerikanische Landung in Nordafrika den Schrei nach der zweiten Front nur vorübergehend zum verstummen bringen können, nämlich nur so lange, bis sich urteilsfähige Kreise aus dem ersten Begeisterungstaumel wieder zu der Überzeugung durchgerungen hatten, daß dort auch bei völliger Erreichung der von Churchill umrissenen Operationsziele - wovon die Alliierten nach eigenem Eingeständnis noch recht weit entfernt sind - keine das Endergebnis des Krieges ausschlaggebend beeinflussende Entscheidung fallen kann. „New Statesman and Nation“ schreibt, nur der Ansturm gegen die Macht der Achse in Europa selbst könne eine solche Entscheidung bringen; es gebe daher keinen „ersatz“ für die Invasion des Festlandes. Wie wenig nachhaltig die Ankündigung einer „kommenden“ Offensive gegen die europäischen Mittelmeerküsten in den künftigen Kreisen gewirkt hat, geht daraus hervor, daß jetzt schon von Fachleuten auf die unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten einer solchen „Expedition“ aufmerksam gemacht und Churchill eindringlich abgeraten wird, durch ein gewagtes und möglicherweise höchst kostspieliges Experiment zu erproben,

Lanz
Jubiläum
her von
den Ar-
sjähriger
Arbeits-
erreichte
ke. Be-
m Dank
orte der
er Jubil-
Schmid,
ust Zut-
Hermann
, August
Johann
Herr-
Merker,
an Rink,
ust Ste-
hl, Paul
Wilhelm
Heinrich
eck, 25
aumann,
h, Georg
er, Vin-
Brenn-
hu, An-
ur Eid,
er, Alois
Heinrich
o, Alois
Valentin
k, Josef
ermann,
ufelder,
ust Rit-
riedrich
denspin-
r, Karl
Johann
Valen-
er, Her-
n Wet-
ck, Jo-
p, Karl

In der
rde die
Zwei
in U5
ntbahn-
in G7,
in M3
en das
derlich.
aschine
getötet
Steu-
heimer
ammen,
Feuer-
er auf
trans-
rchzu-

Mühl-
aren 80,
Höpfel,

0 Uhr

iner, a
eine ge-
poin-
t!

melbeti

Rahl,
xander,
els u. a.
ch a u!
00, 7.30
gelassen!

A
R. 13

er
m

er

u

ob der „Unterleib Europas“ nach der Besetzung Südfrankreichs und Korsikas durch die deutschen und italienischen Truppen wirklich so „ungeschützt“ ist, wie er zu glauben scheint oder glauben möchte.

Der Luftkorrespondent der „Sunday Times“, Peter Masefield, beurteilt die Aussichten nicht sehr rosig: „Eine alliierte Landung auf dem Kontinent von Afrika würde unsern bereits überbeanspruchten Schiffsraum noch weiter und vielleicht bis zum Brechen anspannen und eine Herausforderung des Gegners auf dem Boden darstellen, den er am besten zu verteidigen in der Lage ist.“ Im „News Chronicle“ erklärt Cummings klipp und klar: „Wir haben uns im Mittelmeer in Bindungen von großer Tragweite verstrickt. Wie dies auch ausgehen mag, mit Sicherheit wird der Augenblick kommen, in dem die Alliierten gezwungen sein werden, die wahre zweite Front in Europa auf dem Wege über den Ärmelkanal zu errichten.“ Was den bekannten Militärschriftsteller Liddell Hart veranlaßt, in der „Daily Mail“ festzustellen: „Die ‚gewaltsame Aufklärung‘ von Dieppe hat die ganzen Schwierigkeiten einer Landung an einer befestigten Küste aufgedeckt.“ Masefield hält überhaupt Landungen auf dem Festlande, ganz gleich ob im Mittelmeer oder an der Kanalküste, ohne gründliche Vorbereitung durch eine - nach dem Urteil der „Times“ gleichzeitig mit dem nordafrikanischen Unternehmen nicht durchführbare - Luftoffensive für ausgeschlossen. „Zu hoffen, daß man die größte Landarmee, die je in Europa aufgestellt worden ist, zerschmettern könne, bevor der dahinterstehende Staat wankt, ist sinnlos; es versuchen, heiße dem Feind in die Hände spielen.“

Kurz vor dem Jahresende schrieb dann auch die Zeitschrift „New Statesman and Nation“ unter der Überschrift „Eine Große Allianz“: „Die Vereinigten Nationen haben dem Adjektiv in ihrer Bezeichnung nicht so restlos Ehre gemacht wie es wünschenswert und notwendig ist. Die Risse in dem alliierten Einverständnis sind ernst, denn derartige Gegensätze führen zur Verlängerung, wenn nicht gar zum Verlieren des Krieges. Die Meinungsverschiedenheiten mit Sowjetrußland über die zweite Front zeigen, daß eine gemeinsame Strategie kaum existiert. Die Gesamtstrategie der Großen Allianz für das Jahr 1943 hätte schon 1942 vereinbart und geplant werden müssen. Die Geographie macht es schwierig, eine grundlegende Koordinierung der Strategie zu erzielen, aber diese Schwierigkeiten müßten überwunden werden. Nur auf diesem Wege können die Alliierten Hitler die Initiative entwinden und den Krieg beenden.“

Selbstverständlich ist es nicht nur die Geographie, die das Zustandekommen einer geschlossenen Front der Alliierten verhindert. Die Grundlage der Beziehungen zwischen den Feindmächten bildet, wie kürzlich die amerikanische Wochenschrift „Readers Digest“ unverhohlen zugab, ein tiefeingewurzelt gegenseitiges Mißtrauen - Mißtrauen über die Kriegführung selbst, Mißtrauen vor allem aber auch hinsichtlich der Kriegsziele. Jeder glaubt, daß die andern ihm größere Opfer zumuten als sich selbst. In der „Times“ wies unlängst ein amerikanischer Korrespondent darauf hin, schon seit 1930 - damals erschien drüben ein Buch „England erwartet, daß jeder Amerikaner seine Pflicht tut“ - habe sich bei den Amerikanern die „fixe Idee“ festgesetzt, die Engländer gingen stets darauf aus, sich von ihnen die „britischen Kastanien aus dem Feuer holen“ zu lassen.

Letzten Endes wird jeder der Teilhaber an der „Großen Allianz“ von der Furcht beherrscht, einer der übrigen Partner könne aus dem Kräfteverhältnis stark geschwächt hervorgehen als die andern und dadurch in die Lage versetzt werden, die Weltherrschaft, die ihnen allen als höchstes Kriegsziel vorschwebt, an sich zu reißen. In der amerikanischen Wochenschrift „Newsweek“ las man Mitte Oktober den Satz: „Im Hintergrunde der bolschewistischen Forderung nach Errichtung einer zweiten Front durch die Alliierten lauert zweifellos die Überlegung, daß Sowjetrußland selbst aus einem siegreichen Kriege als eine gegenüber den Vereinigten Staaten oder Großbritannien geschwächte Macht hervorgehen könnte.“ Einen Monat später berichtete Don Iddon der „Daily Mail“ im Zusammenhang mit den heftigen angloamerikanischen Auseinandersetzungen um den britischen Imperialismus aus New York: „Viele Beobachter glauben, daß mächtige amerikanische Gruppen das Ende des britischen Imperiums nur darum herbeiwünschen, um es durch einen Imperialismus amerikanischer Fabrikmarke ersetzen zu können.“

Die übrigen Alliierten sehen das künftige Weltbild genau so, nur mit dem Unterschied, daß jeder von ihnen sich selbst die Rolle des Beherrschers des Erdballs anmaßt. Zum Glück für die Welt, der dadurch das ihr zugedachte Schicksal, in ein Massen-zuchthaus nach dem von der Zeitschrift „Life“ vorgelegten Entwurf umgewandelt zu werden, erspart bleibt, wird ihnen auch das Jahr 1943 den Sieg, der die unerläßliche Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Pläne ist und durch dessen Trugbild die „Große Allianz“ mehr schlecht als recht zusammengehalten wird, nicht bringen. Das dümmert um den Jahreswechsel sogar den alliierten Koryphäen vom Schlage der Churchill, Roosevelt und Genossen auf. Heute schon müssen sie die von ihnen irreführten und betrogenen Völker, die sie allzu voreilig mit ihrem Triumphgeschrei - ausnahmsweise einmal nicht über einen „glorreichen“ Rückzug, sondern über eine nicht weniger „ruhmvolle“ Landung an unverteidigter Küste mit anschließender Vergnügungsreise durch ebenso unverteidigte Landstrecken - in eine völlig unbegründete, überspannte Hoffnungsfröhlichkeit hineinsteigert haben, angesichts des unerwartet zähen Widerstandes, auf den sie bei den zahlenmäßig weit unterlegenen Achsenstruppen gestoßen sind, erneut, wie schon so oft, zum geduldigen Ausharren ermahnen. „Die Morgenröte des Jahres 1943“, so sagte Churchill, „steigt blutrot vor uns auf, die Morgenröte eines schweren und furchtbaren Jahres.“

Richard Gerlach

Harte Kämpfe an der Donfront

Einbruch am mittleren Don abgeriegelt / 1518 Sowjetpanzer in 10 Tagen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Gebirgsfront des Kaukasus wehrten deutsche Grenadiere und Jäger feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß ab. Auch gestern wiederholte Durchbruchversuche der Sowjets im Terekgebiet scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Im schwungvollen Gegenangriff wurde vorübergehend in die eigenen Stellungen eingedrungen. Feind geworfen und dabei zahlreiche Gefangene gemacht.

Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein sowjetisches Unterseeboot.

Im Wolga-Don-Gebiet halten die schweren Kämpfe an. In erbitterten Panzer- und Infanterieschlachten erlitten die Sowjets wieder überaus hohe Verluste an Menschen und Material. Nach bisherigen Meldungen wurden gestern im Don-Abschnitt über 70 feindliche Panzer vernichtet.

Am mittleren Don gelang dem Feind, der seit Tagen mit stärkster Kräftemassierung von Panzerverbänden angegriffen hatte, ein Einbruch in die dortige Abwehrfront. Er wurde mit ungeheuren bolschewistischen Verlusten erkaufte. Um einer Flankenbedrohung zu begegnen, bezogen im Anmarsch befindliche deutsche Divisionen planmäßig vorbereitete rückwärtige Stellungen und verhinderten dadurch eine Ausweitung des feindlichen Anfangserfolges. Die Kämpfe halten in unverminderter Stärke an. Deutsche, italienische und rumänische Fliegerkräfte griffen an den Schwerpunkten der Abwehrschlacht laufend in die Kämpfe ein. 23 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, 6 durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. Ein deutsches und ein rumänisches Flugzeug werden vermisst.

Nach Abwehr eines feindlichen Angriffs

stürmte eine deutsche Angriffsgruppe westlich Toropez gegen starken Widerstand eine feindliche Stellung. Der vorgeschobene Stützpunkt Welikje Luki wehrte auch gestern heftige feindliche Angriffe erfolgreich ab.

Im Gebiet des Ilmensees sprengten eigene Stoßtrupps Kampfstände und Bunker des Feindes. Örtliche Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen.

An der Ostfront wurden in der Zeit vom 11. bis 20. Dezember 1518 Sowjetpanzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Libyen örtliche Kampftätigkeit. Der Hafen von Benghazi wurde in der Nacht zum 21. Dezember bombardiert, auf See ein Handelsschiff mittlerer Größe schwer beschädigt.

Deutsch-italienische Truppen bereiteten in Tunesien feindliche Vorstöße. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen wiederholt Zeltlager, Kraftfahrzeugkolonnen und Flugstützpunkte an, wobei der Feind empfindliche Verluste erlitt. Im Mittelmeerraum verlor der Feind elf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nach einem Tagesangriff einzelner britischer Bomber gegen das nordwestdeutsche Grenzgebiet griff der Feind in der Nacht mehrere Orte in Westdeutschland, besonders die Stadt Duisburg, mit starken Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden erhebliche Zerstörungen vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 12 britische Flugzeuge ab. Außerdem wurden am Tage über französischem Gebiet 6 viermotorige Bomber und über See 3 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht führte die Luftwaffe einen starken Angriff gegen die Hafensstadt Hull an der Humber-Mündung. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

Japanischer Luftangriff auf Kalkutta

Staatswerft, Industrieanlagen und Bahnanlagen schwer beschädigt

Berlin, 21. Dez. (HB-Funk.)

Japanische Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 20. Dezember das Stadtgebiet von Kalkutta an. Der Angriff dauerte fast zwei Stunden. In der Industrievorstadt Haura entstanden durch Spreng- und Brandbomben erhebliche Schäden. Die Staatswerft im Stadtteil Hastings sowie die Bahnanlagen der Eastern Bengla-Eisenbahn wurden schwer

beschädigt. Als die japanischen Flugzeuge nach zweistündigem Bombardement wieder abflogen, waren ganze Stadtteile in Brandwolken gehüllt. An zahlreichen Stellen loderten die Flammen gegen den Nachthimmel. Trotz heftiger Flakabwehr führten die Japaner ihre Angriffe im Tiefflug durch. Im Schein der Leuchtbomben waren die Ziele klar zu erkennen, so daß nur wenige Bomben ihr Ziel verfehlten.

Mißstimmung gegen Roosevelt-Regierung

Deutliche Meinungsäußerungen der nordamerikanischen Presse

Genf, 21. Dez. (HB-Funk.)

In nordamerikanischen Zeitungen und Zeitschriften kommen seit dem Ausgang der amerikanischen Kongresswahlen, die bekanntlich eine beachtliche Stärkung der Position der Republikaner mit sich brachte, eine immer deutlichere Tendenz gegen Roosevelt und seine Politik zum Ausdruck. So schreibt die bekannte Wochenzeitschrift „Life“ vom 16. November, daß das Ergebnis der Kongresswahlen der beste Beweis dafür sei, daß

die Roosevelt-Regierung der amerikanischen Öffentlichkeit nicht behage. Die Republikaner kontrollierten seit dem 3. Januar zusammen mit dem konservativen Flügel der demokratischen Partei, die sich zu einer Koalition verbündet hätten, den Kongreß. Die Republikaner aber zeichne nicht nur im Kongreß eine große Stärke aus, sondern auch in den Regierungen der politisch wichtigsten Einzelstaaten, die bald von den Republikanern beherrscht würden.

Die Tat eines Gefreiten in Tunesien

Mit einem Kraftwagen voller Engländer der Gefangenschaft entgangen

... 21. Dez. (PK)

Bei dem ersten größeren Zusammenstoß von deutschen und britisch-amerikanischen Streitkräften im tunesischen Kampfraum, der mit einem Rückzug des Gegners unter großen Verlusten an Panzern, Geschützen und Waffen aller Art endete, hat sich der kampfbewährte deutsche Einzelkämpfer denen der anderen Seite haushoch überlegen gezeigt. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel lieferte ein Gefreiter.

Als der Gegner versuchte, sich von unseren Kampfgruppen abzusetzen, stieß der Gefreite mit seiner Gruppe unter Panzerschutz tief in die englischen Linien hinein. Plötzlich sahen sie sich einem Pakgeschütz gegenüber, das den Rückzug des Feindes decken sollte. Während der Panzer auswich, um die Kanone aus der Flanke zu fassen, stürzte sich eine Gruppe des Bataillons auf die Infanteriesicherung in einem nahegelegenen Olivenhain. Dabei sah sich der Gefreite, im Eifer des Gefechts zu weit vorgepreselt, einem sammelnden feindlichen Zug gegenüber, der den Abtransport der Verwundeten eines englischen Verbandes sichern sollte. Hier war jeder Widerstand zwecklos. Er geriet in Gefangenschaft.

Wenn auch entwandt, gab der junge Soldat den Kampf nicht auf. Mit sichtlichem Befriedigung beobachtete er die nervöse Unruhe der Briten, die in wilder Hast ihre Verwundeten auf Lastkraftwagen luden. Wer nur irgend konnte, schleppte sich humpelnd selbst zu einem Fahrzeug, während britische Panzerspähwagen, an denen erschöpfte Infanteristen hingen, nach hinten jagten. Immer näher waren die Abschüsse der deutschen Panzer und die Garben der Maschinengewehre zu hören.

Der Gefreite wurde aufgefordert, auf einem mit Verwundeten vollbeladenen Kraftwagen zu steigen. „Verdammt!“ knirschte er, „ausgerechnet jetzt, wo die Kameraden so nahe sind.“ Aber ein Blick in die Runde zeigte ihm, daß jeder Fluchtversuch unmöglich war. Da schlugen plötzlich die Geschosse deutscher Granatwerfer an der Straße ein. Heulend zischten die Geschosse heran, um mit ohrenbetäubendem Lärm zu detonieren. Pfeifend flogen Splitter umher, jetzt liefen die an sich schon reichlich nervös gewordenen Tommiés deckungsuchend wie in einem aufgeregten Ameisenhaufen umher.

Da ließ der Gefreite die Hand vom Rand des Lastkraftwagens, auf den er sich zu den Verwundeten hatte hinaufgeschwungen wollen. Sprang mit einem Satz an das Steuer, der Fahrer hatte sich hinter einen nahen Steinhäufen geworfen, jagte den Gang in die schon laufende Maschine, riß das Fahrzeug herum und brauste in halsbrecherischem Tempo den deutschen Linien entgegen. Zehn Minuten später war er wieder unter Kameraden, lieferte einen ganzen Lastkraftwagen voller britischer Verwundeter ab. Ein Gefangener hatte Gefangene gemacht.

Kriegsbericht Hans-Georg Schnitzer

Neues in wenigen Zeilen

Vier neue Ritterkreuzträger des Heeres. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant i. G. Fritz Kraemer, im Stabe einer Panzerdivision; Hauptmann Rudolf Wermter, Bataillionsführer in einem Grenadierregiment; Leutnant Siegfried Fehre, vorgeschobener Beobachter in einem Artillerieregiment; Feldwebel Walter Garz, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Ritterkreuzträger seiner schweren Verwundung erlegen. Der aus Pegau (Sachsen) stammende Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Hans Kürsten in einem Panzerregiment erlag seiner schweren, bei den Kämpfen in Tunesien erlittenen Verwundung.

Ritterkreuzträger Hauptmann Kraft gefallen. An der Ostfront fiel nach seinem 78. Luftstg Hauptmann Heinrich Kraft, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

Erste Volkszählung im GG. Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs wird jetzt die Bevölkerung des GG in einer summarischen Bestandsaufnahme erfaßt.

Laval nach Paris zurückgekehrt. Der französische Regierungschef Pierre Laval ist im Laufe des Montags von seinem Besuch beim Führer in Paris wieder eingetroffen. Laval wird sich voraussichtlich am Dienstag nach den üblichen Besprechungen in Paris nach Vichy zurückbegeben.

Verlust eines britischen Vorpostenschiffes zugegeben. Die britische Admiralität gab am Sonntag den Verlust des Vorpostenschiffes „Ullswater“ bekannt.

Britisches Schiff versenkt. Das portugiesische Rote Kreuz erhielt aus Horta (Azoren) die Mitteilung, daß das englische Schiff „Hororada“ auf der Höhe der Insel Flores versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet.

Eisenhower raubt die französische Handelsflotte in Nord- u. Westafrika

Vichy, 21. Dez. (Eig. Dienst)

Eine Bekanntmachung des englisch-nordamerikanischen Hauptquartiers in Nordafrika vom Sonntagabend besagt, daß die gesamte französische Handelsflotte in den Häfen Nord- und Westafrikas „beschlagnahmt“ worden sei. Einige der Schiffe würden unmittelbar für Zwecke der Kriegführung eingesetzt, heißt es in der Erklärung des Generals Eisenhower weiter. Ausdrücklich wird betont, daß diese Maßnahme für die Handelsschiffe in allen Häfen der afrikanischen Besitzungen Frankreichs gilt, einschließlich Oran, Casablanca und Dakar.

Protest gegen USA-Erschießungen

Vichy, 21. Dez. (Eig. Dienst)

Der Bürgermeister von Constantine in Algerien, Bellat, hat seine Demission eingereicht, wie aus Algier gemeldet wird. Der Rücktritt des Bürgermeisters von Constantine hängt mit den Erschießungen zusammen, welche der amerikanische Truppenführer in Constantine angeordnet hatte. Bekanntlich wurden zahlreiche Franzosen in Constantine auf Befehl der amerikanischen Militärverwaltung erschossen, weil diese Franzosen sich der legalen französischen Regierung in Vichy gegenüber loyal verhalten wollten.

Murphy Roosevelts persönlicher Vertreter in Nordafrika

Madrid, 21. Dez. (Eig. Dienst)

Wie das englisch-nordamerikanische Hauptquartier mittelt, hat Präsident Roosevelt den früheren Botschaftsrat der USA-Botschaft in Vichy, Robert D. Murphy, zu seinem persönlichen Vertreter in Nordafrika ernannt. Er erhält gleichzeitig den Rang eines Gesandten und wird dem Stabe des Generals Eisenhower zugeteilt.

Verordnete „Weihnachtsgeschenke“

Rom, 21. Dez. (Eig. Dienst)

General Eisenhower hat für die nordamerikanischen Truppen in Nordwestafrika ein Geschenk auf Kosten der einheimischen Bevölkerung verfügt. Für die Weihnachtsfesttage hat seiner Anordnung gemäß jede algerische und marokkanische Familie einen amerikanischen Soldaten aufzunehmen. Die Gaststätten müssen die Zahl der Mahlzeiten auf 5 erhöhen. Darüber hinaus haben sie eine entsprechende Anzahl von Soldaten an den Festtagen gratis zu verpflegen.

Neditsch an das serbische Volk

Belgrad, 21. Dezember. (HB-Funk.)

Am Sonntag wandte sich Ministerpräsident General Neditsch in einer Ansprache über den Belgrader Rundfunk erneut an das serbische Volk. Er nahm im ersten Teil seiner Rede scharf gegen die englische Politik und deren Versuche Stellung, das serbische Volk wie irgendein beliebiges Kolonialvolk für Englands Ziele zu opfern. Er rief das serbische Volk auf, an den Folgen der Tätigkeit eines Drascha Mihailowitsch den Wert seines Werkes zu beurteilen. General Neditsch kündigte an, daß er mit allen Mitteln gegen Drascha Mihailowitsch und alle Anhänger Londons vorgehen werde: „Die Rettung des Vaterlandes ist das oberste Gesetz und ich werde es bis zum Ende erfüllen“, schloß der Ministerpräsident.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 21. Dez. (HB-Funk.)

Bei mißlungenen Angriffen auf unsere Kolonien wurden im Gebiet der Syrie sechs britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Keine Verluste auf unserer und auf deutscher Seite. Störunternehmen von Kleinkampfwagen wurden glatt abgewiesen. Vorgeschobene Abteilungen der Achsenmächte in Tunesien entwickelten lebhaftige Tätigkeit. Feindliche Gruppen wurden abgewiesen. Die Hafenanlagen von Bone und Philippeville und die dort liegenden Schiffe wurden erneut erfolgreich von italienischen Luftwaffenverbänden bombardiert, die trotz des heftigen Sperrfeuers die Ziele zu wiederholten Malen erreichten und trafen. Im Verlaufe heftiger Gefechte wurden fünf Feindflugzeuge von deutschen Jägern zerstört. Eins unserer Flugzeuge ist von seinem Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

Wangtschingweis Besprechungen in Tokio. Der chinesische Ministerpräsident Wangtschingwei hatte in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten Tojo die erste Besprechung. Für Montag nachmittag ist eine Konferenz bei Ministerpräsident Tojo vorgesehen, an der außer Wangtschingwei auch der chinesische Außenminister und der Finanzminister teilnehmen.

Japanisch-thailändisches Kulturabkommen ratifiziert. Wie das Informationsamt bekanntgibt, wurde das am 28. Oktober von Außenminister Tani und dem thailändischen Botschafter in Japan unterzeichnete Kulturabkommen zwischen Japan und Thailand am Montag durch die beiden Staaten in Bangkok ratifiziert.

Auf Befehl des USA-Befehlshabers. Nach Meldungen aus Algier sind am Samstag sechs französische Offiziere, und zwar drei Hauptleute, ein Oberleutnant und zwei Unterleutnants auf Befehl des zuständigen USA-Befehlshabers standrechtlich erschossen worden. Die Offiziere hatten es abgelehnt, sich auf Darlan vereidigen zu lassen.

Leitende Mitglieder der Linksrevolutionären Partei in Bolivien verhaftet. Nach Meldungen aus Bolivien hat die Polizei eine Reihe von leitenden Mitgliedern der Linksrevolutionären Partei verhaftet. Die Zeitungen beschränken sich darauf, die Ereignisse kommentarlos zu schildern.

Das kolumbianische Kabinett zurückgetreten. Wie aus Bogota gemeldet wird, ist das gesamte kolumbianische Kabinett zurückgetreten, um dem Staatspräsidenten Lopez freie Hand zur Neubildung zu lassen. Der Rücktritt ist auf innerpolitische Gründe zurückzuführen. Einige Minister wollen sich nämlich an der beginnenden Kampagne für die Parlamentswahlen aktiv beteiligen.

Groß-Mannheim

Dienstag, den 22. Dezember 1942

Der Millionendieb

Das rechte Auge geschlitz wie eine Katze, die mausend und miauzend durchs Dunkel streift, das linke aufgeblendet wie den Kegel einer diebisch zuckenden Taschenlampe ins finstere Schleichende haltend, - ha, so duckt er sich dahin, der Millionendieb. Seine Faust ist schwarz, seine Kappe sitzt bedrohlich, sein Schnurrbart sträubt sich gefährlich. Man möchte ihm nicht im Dunkel begegnen, diesem Burschen. Immerhin wird man sich ein wenig fährlässig genug sein, ihn in seine Wohnung zu lassen. Tun Sie es nicht! Sehen Sie denn nicht, daß dieser Geselle, der so dickbäuchig seine stiebte Last im schwarzen Sack von dannen schleift, nur darauf wartet, daß Sie ihm ungewollt Handlangerdienste leisten?

Ach übrigens, wir vergaßen vorzustellen: Kohlenklau, der Millionendieb! Sein bedenkliches Profil grüßt Sie neuerdings von den Plakatsäulen. Seine Vergangenheit ist mehr als zweifelhaft, seine Verwandtschaft keineswegs berühmt, denn dieser feiste, das Maul aufklappende Kerl „Groschengrab“, der im „Kampf dem Verderb“ immer wieder angeprangert werden mußte, ist sozusagen sein Bruder. Na ja, und der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Auch Kohlenklau - sein Name ist ja ebenso einprägsam, weil er mit den beiden K-Lauteu diebisch zu knirschen scheint - ist ein Schädling auf Pantoffelschalen. Alles was unnütz Heizkraft, Dampfkraft, Stromkraft anfordert - jedes gedankenlose Knipsen - es ernährt diesen finsternen Gesellen und füllt seinen Diebsack mit Kohlen, die für einen dringlicheren Zweck nötig sind. Glauben Sie ja nicht, daß das einzelne nicht viel ausmache! Sehen Sie sich doch einmal an, wie ein schwarzer Berg dieser Schleicherkerl „Kohlenklau“ bereits über seinen Rücken gewälzt hat. Aoh tet auf Kohlenklau! Wie ein Dämon soll er euch auf die Schulter tippen, wenn ihr es gerade einmal vergessen habt, daß dieser Klaubruder im Dunkel auf jede Nachlässigkeit wartet. Das rechte Auge geschlitz wie eine Katze, das linke aufgeblendet, als dürfe ihm kein Stück Kohle entgehen, - so zeigt ihn der Steckbrief. Achtung auf Kohlenklau!

Kameradschaftsabend der Partei

Einmal im Jahr finden sich die Aktivsten der Bewegung zusammen, um nicht über die Tagesaufgaben zu sprechen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Einmal wollen sie Muße haben zu persönlicher Tuchfühlung miteinander, einige Stunden gesellig ohne die übliche Hast verplaudern. In Jahren des Friedens brauchten sie sich solche Möglichkeit nicht förmlich abzustehlen. Da häuften sich noch nicht die dringenden Aufgaben in solchem Maße. Dennoch ist es nötig, wie Kreisleiter Schneider hervorhob, sich auch einmal ausdienstlich zu begegnen und in freier Aussprache die kameradschaftlichen Bande noch inniger zu knüpfen. Bei dieser Gelegenheit unterstrich auch Oberst Lütkenhaus die Verbundenheit mit der Wehrmacht, die ja bereits zwischen Standort und Partei vor einigen Tagen in einem Kameradschaftsabend sichtbaren Ausdruck gefunden hatte. Und nicht allein mit der Wehrmacht, auch mit den staatlichen und städtischen Behörden und den verschiedenen Ämtern erbrachte der Abend manche persönliche Angleichung in ungezwungener Unterhaltung, so daß die kleine Feierstunde auch in der praktischen Zusammenarbeit noch ihren besonderen Niederschlag finden dürfte.

Kleine Gäste im Nationaltheater

Alljährlich pflegt auch unser Oberbürgermeister Weihnachtsfreude in Mannheimer Kinderherzen zu senken. Wir erinnern uns der stimmungsvollen Feiern mit Bescherung der Kinder, die jeweils im Casinoaal stiegen. In diesem Jahre mußte aus kriegsbedingten Schwierigkeiten heraus von dieser Übung abgesehen werden. Dafür lud Oberbürgermeister Renninger seine kleinen Schützlinge - vornehmlich Soldatenkinder und eine Anzahl Stammesbesucher der Städtischen Kindergärten und Kinderhorte - zu einer Weihnachtsmärchenvorstellung ins Nationaltheater ein. Zweihundertfünfzig kleine und erwartungsvolle Gäste folgten mit glänzenden Augen dem weihnachtlichen Spiel „Der Sonne schönster Strahl“. Das war etwas nach dem Geschmack der kleinen Mannheimer. Der Kinderjubel war der Dank für die köstliche Spende, die in bester Weise geeignet war, die vorweihnachtliche Stimmung zu vertiefen.

Güterverkehr am Weihnachts- und Neujahrstag

Auf Anordnung des Reichsverkehrsministers ruht der bahnamtliche Güterverkehr am 25. Dezember 1942 und 1. Januar 1943. Für alle anderen Tage jedoch, auch für die Sonn- und Feiertage gilt dagegen wie bisher die Forderung für alle Bahngüterverkehrsmittel: Gut sofort abnehmen! Wer Rolluhwerke warten läßt, verschlechtert die Transportlage und schädigt die Allgemeinheit. Der Empfänger hat also dafür zu sorgen, daß auch während der Mittagspause und an Tagen der Geschäftsruhe zugerolltes Gut sofort übergeben werden kann.

SPORT UND SPIEL

Vereinsführer Karl Groß und Heinrich Helbach

Ein harter Schlag traf den TV Mannheim von 1946 mit dem plötzlichen Ableben zwei seiner treuesten Führer. Vereinsführer Karl Groß, der unermüdete Schaffer und Führer des Vereins, ist nach einem kurzen Krankenlager entschlafen. Seit 1891 gehörte Karl Groß dem Verein an. Seine Tätigkeit und Begabung in den verschiedensten wichtigen Ämtern des Vereins, des Kreises und Gau's entsprang einem unerbittlichen Idealismus und seine Arbeit und sein Weltbild waren von außerordentlichen Erfolgen begleitet. Seine Führernatur kam aber erst zur vollen Geltung, als das Vertrauen des Vereins ihn im Jahre 1936 zum Vereinsführer berief. Allen Schwierigkeiten zum Trotz lenkte er von hoher Warte aus das große Vereinsschiff durch alle Klippen und Fährnisse hindurch und konnte gerade in diesen schweren Zeiten den TV 46 auf eine ungeahnte Höhe bringen.

Wir setzen fort:

Die Partearbeit in Mannheim im Spiegel des dritten Kriegsjahres

88 Werkküchen liefern 25 000 Essen täglich / Brachlandgewinnung erbrachte 2346 neue Kleingärten

Ganz gleich auf welchem Posten wir stehen, eine Mehrbelastung ist keinem erspart geblieben, weil die Gefolgschaft des Betriebes kleiner wurde, die Arbeit jedoch nicht weniger. Daher richtete die Deutsche Arbeitsfront ihr Augenmerk besonders auf die Bemühungen zur Leistungssteigerung und unterstützte eifrig das betriebliche Vorschlagswesen. 144 Betriebsversammlungen und 212 Betriebsappelle, bei denen Reichsredner und Ritterkreuzträger sprachen, dienten der weltanschaulichen Festigung. Zu ihnen traten 472 Lehrgemeinschaften mit 15 000 Teilnehmern, die sich freiwillig zu einer beruflichen Weiterbildung entschlossen. Eine Neueinrichtung ist in Mannheim auf diesem Gebiet das Seminar für betriebliche Unterführer mit einer Kursdauer von 2½ Jahren. Auch die Begabtenförderung hat durch den Krieg keine Unterbrechung erfahren. Sie wird in den Ausleselagern weitergeführt. 94 Frauen wurden durch die Vermittlung der Frauenabteilung der DAF von Studentinnen abgelöst und erhielten dadurch einen zusätzlichen bezahlten Urlaub.

Eine stattliche Anzahl Arbeitsjubilare verzeichnet das Jahr 1942: geehrt wurden 564 Volksgenossen für ihre 25jährige Zugehörigkeit zu einem Betrieb, 164 für 40jährige. Von großer Bedeutung ist die Gemeinschaftspflege geworden. Die DAF hat Anregung und Unterstützung gegeben, so daß heute 88 Werkküchen und 6 Reichsbahnverpflegungsstätten bestehen. Gegen die Riesenkegel in den Küchen nimmt sich der Kochtopf der Hausfrau zwerghaft aus, aber in ihnen müssen ja auch 25 000 Essen zubereitet werden.

Eine neue Aufgabe erwuchs der DAF durch die Hereinnahme von ausländischen Arbeitskräften in Mannheimer Werke. Die Unterbringung in Sälen, Gemeinschaftslagern und Baracken mußte oft in kürzester Frist bewältigt werden.

Die gesundheitliche Betreuung der werktätigen Bevölkerung, vor allem der Frau - Arbeitsplatzwechsel für werdende Mütter, spiegelte sich in 300 000 Durchleuchtungen, die in regelmäßigen Abständen in den Betrieben erfolgten. Dadurch sind in vielen Fällen Frührschäden rechtzeitig erkannt worden, bevor sie sich zu schweren gesundheitlichen Störungen auswachsen. Der kassen-

ärztliche Revierdienst, d. h. die Verlegung von Sprechstunden in die Betriebe, ermöglichte weiterhin vielen Werktätigen das Aufsuchen des Arztes, ohne dabei zahlreiche Arbeitsstunden zu verlieren. 60 Betriebe haben gegenwärtig wieder auf Anregung der DAF die Vitaminaktion aufgenommen. Der Gesunderhaltung der Gefolgschaft dient ebenso der Sport. Zu den Sportappellen sind 14 000 Männer und Frauen angetreten. Sechs Betriebe haben sich sogar zur Spitzenklasse emporgearbeitet und sind Reichssieger geworden.

Am Leistungswettkampf der deutschen Betriebe war Mannheim mit 1800 Meldungen vertreten. 20 Leistungsabzeichen, davon neun in Silber wurden im Lauf des Jahres vergeben.

Was die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an Unterhaltung bot, ist uns vom eigenen Erleben oder aus den Erzählungen unserer Bekannten noch in Erinnerung. Die 92 Veranstaltungen mit 32 200 Besuchern gehörten zu den bestbesuchten Darbietungen unserer Stadt. Der Theaterring umfaßt heute 6000 Mitglieder. Die Zahl der Konzertbesucher hat sich mit mehr als 10 000 verdreifacht. Für Rüstungsarbeiter und Soldaten wurden außerdem noch zahlreiche Unterhaltungs- und Filmabende geboten. So haben sich auch die Vorträge des Deutschen Volkswirtschaftswerkes eine aufmerksame Gemeinde geschaffen, wobei gerade die wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Themen eine erstaunliche Anziehungskraft bewiesen. Für die ländlichen Gemeinden dürfte das Dorfbuch einmal ein wertvolles Dokument werden. Das Deutsche Volkswirtschaftswerk hat in fast allen Orten des Kreises für die Schaffung dieses Dorfbuches mit Erfolg geworben. Ebenso hat auch der Sonderkurs für Berufstätige, der in sechs Semestern zum Abitur vorbereitet, gute Fortschritte gemacht.

Die Kreiswirtschaftsberatung ist vielleicht manchem kein Begriff, obwohl sie Fragen der Preisbildung, der Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse und Kartoffeln usw. bearbeitet, also Fragen, die uns sehr nahe angehen. Diese Dienststelle der Partei steht beratend und auskunfterteilend allen Volksgenossen unentgeltlich zur Seite, die in wirtschaftlichen Angelegenheiten eine Hilfe benötigen. Da der Mannheimer Kreiswirtschaftsberater zugleich Präsident der Industrie- und Handelskammer ist, steht ihm

Festliche Stunden für unsere Volksdeutschen

Volksdeutsche Kameradschaft im Werden

„Volksdeutsche!“ Männer und Frauen deutschen Blutes, die zwar unter einem fremden Regime lebten, mit treudeutschem Herzen jedoch den Glauben an die Größe und Zukunft der Heimat nicht aufgeben wollten und so unter den verschiedensten Bedingungen ins Reich fohren, als bereits die ersten Flammenzeichen kommender Auseinandersetzung aufleuchteten. Eines Teiles dieser fast durchweg mittellos ins Reich gekommenen Volksdeutschen hat sich der Kreisverband des VDA-Mannheim in vorbildlicher Weise und rühriger Emsigkeit angenommen, und die aus Bessarabien, Rumänien, dem Banat oder den westlichen Randstaaten Zurückgekehrten in die deutsche Gemeinschaft aufgenommen, sie nach Möglichkeit in den Arbeitsprozeß eingeschaltet oder ihnen durch Umsiedlung eine neue Existenz verschafft.

Zur Vertiefung des Gefühls der Zugehörigkeit und kameradschaftlichen Verbundenheit hatte der Kreisverband des VDA in der Rennwiesengaststätte eine kleine Feier in die

Wege geleitet. Unter der Anwesenheit unseres Kreisleiters haben sich Kreispropagandaleiter Bär und der Geschäftsführer des VDA Berger um stimmungsvolle Weihnachtsstunden bemüht, die durch Kreiskulturstellenleiter Hinderchiedt mit BDM-Chor mit Lied und Vortrag einen erhebenden Auftakt fanden. Kreisverbandsleiter Kußmaul versicherte die anwesenden volksdeutschen Kameraden und ihre Familien, in jeder Notlage der Hilfe des Verbandes gewiß zu sein. Nach der Verteilung kleiner Weihnachtsgaben, dampfte als Übergang zum gemütlichen Teil bald heißer Kaffee auf den heißen Tischreihen, und frischgebackener Kuchen brachte Festtagsfreude und betonte den familiären Grundton der Veranstaltung. Homann-Webau und sein Begleiter ermunterten mit flotter Melodie und trauter Weise zu Frohsinn und Fröhlichkeit. Die in Aussicht gestellte Bildung einer volksdeutschen Kameradschaft wird Möglichkeiten zu weiteren Zusammenkünften und mitfühlendem Gedankenaustausch schaffen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Arbeitsgemeinschaft

„Geographie der Wehrmachtsberichte“ Das Deutsche Volkswirtschaftswerk beginnt Anfang Januar 1943 mit einer Arbeitsgemeinschaft „Geographie der Wehrmachtsberichte“. In dieser Arbeitsgemeinschaft wird zunächst in großen Umrissen eine knappe Geographie des Landes gegeben und dabei besonders auf wirtschaftliche und verkehrsgeographische Fragen eingegangen. Der Boden, die Bodenformation, die Bodenschätze und ihre Ausnutzung werden besonders behandelt. Die Wehrmachtsberichte der Woche werden an Hand von Karten durchgegangen. Die Teilnehmergebühr beträgt etwa 2 Reichsmark für zwölf Abende. Anmeldungen sind zu richten an die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Deutsches Volkswirtschaftswerk, Rheinstraße 3-5, Fernruf 345 21.

Jubilärfest bei Bopp & Reuther

In der Feierstunde zu Ehren der Jubilare des Jahres 1942 im Robert-Ley-Saal gedachte Betriebsführer Dr. Reuther in einem ehren-

Nachruf der im Laufe des Jahres Verstorbenen und der auf dem Felde der Ehre gefallenen Arbeitskameraden. Alsdann gab er ein anschauliches Bild über die geschäftliche Lage und die neugeschaffenen Einrichtungen, sowie sozialen Aufwendungen. Die Jubilare erhielten für die geleistete treue Mitarbeit Geldgeschenke und Diplome. Im Auftrag der DAF sprach Kreisobmann Blasch und für die Gefolgschaft Betriebsobmann Jäckle. Es haben vierzigjährige Dienstzeit: Obergärtner Karl Benner, Montagemeister Karl Heller, Magazinier Fritz Müll, Dreher Hch. Schweitzer. Fünfundzwanzigjährige Dienstzeit: Schlosser Ernst Bach, Werkzeugschlosser Adolf Dietz, Gießereiarbeiter Karl Gies, Schlosser Wilhelm Jetter, Schlosser Gustav Kling, Fräser Jos. Kronseder, Fräser Karl Lanz, Werkmeister Joh. Riffel, Hilfsarbeiter Wilhelm Schmitt.

Ein Fünfhunderter gezogen! Schon nach Auftauchen der grauen Glücksmänner ließ das Glück nicht auf sich warten. Ein Fräulein aus Mannheim, das ihre Großmutter und eine kranke Mutter zu versorgen hat, war die glückliche Gewinnerin. Am rechten Platz zur rechten Stunde.

Städtische Büchereien. Die Städtischen Volksbüchereien und Jugendbüchereien bleiben vom 24. Dezember 1942 bis einschließlich 3. Januar 1943 geschlossen. - Die Städtische Schloßbücherei bleibt wegen Reinigungsarbeiten vom 24. Dezember, 13 Uhr, bis einschließlich 3. Januar 1943 geschlossen.

Mit dem EK I wurde Obergefr. Karl Schmidt, Käferal-Süd, ausgezeichnet.

Das EK II wurde an Obergefr. Heinrich Petri, Waldhof, Blütenweg 34, und Obergefr. Georg Schubert, Wallstadt, Trompeterstraße 7, verliehen.

Soldatengrüße erreichten das HB von den Unteroffizieren Hermann Krieg, Rudolf Heß, Phil. Molltor, Karl Meixner, Egon Istand, Willi Launger, Stabsgefr. Karl Hahn, den Obergefr. Nik. Georgi, Ernst Guttfleisch, Willi Leichtein, Heinrich Ulrich, Ernst Seidenspinner, Otto Reuter, Will. Frey, Hch. Kroz, Emil Schnabel, Oskar Himmler, Johann Herre, Erich Denig, Erwin Bossert, Gefr. Oskar Bähr, Philipp Wey, sowie den Fliegern Hans-Joachim Kullmann, Werner Molle und Soldat Jakob Braun.

Wir gratulieren. Heute feiern das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute: Will. Rieser und Frau Elisabeth, geb. Zeitz, Lindenhofstraße 35, Theo Schlichtmann und Frau Barbara, geb. Löffler, Käferal, Habichtstraße 17, Gottfried Winterbauer und Frau Paula, geb. Grünwald, Bellenstraße 19 und Will. Mann und Frau Käthe, geb. Thomin, T 4, 2.

für die Durchführung seiner Aufgaben auch dieser Mitarbeiterstab zur Verfügung. Ferner sind in den Ortsgruppen Vertrauensmänner eingesetzt, die ihre Beobachtungen und Erfahrungen bei wirtschaftlichen Vorgängen aller Art mitteilen.

Ohne die Mithilfe der Partei wäre die Partearbeit nicht denkbar. Wo fleißige Hände gebraucht werden, ist die NS-Frauensschaft zur Stelle. Und es sind hier gerade jene Frauen, deren Sorgen- und Aufgabenbündel nicht klein bemessen ist, die aber gern über den Rahmen der eigenen Familie hinaus ihren Anteil mittragen an den Nöten und Sorgen unseres Volkes. Nach Abschluß der Wollspende haben 13 000 Mannheimerinnen 400 000 Stunden mit der Fertigstellung von warmen Sachen zugebracht. Es war ein Riesenberg, der zusammenkam: 170 000 Stücke aus Wolle und Pelz. Ein Kreis von 150 Frauen, die in der U-Schule ihre Nähzentrale aufgeschlagen hatten, brachte es in etwa drei Wochen auf 31 000 Arbeitsstunden.

Von unserer Patenspende für den Kreis Krotoschin sammelte allein die Frauenschaft zwei Eisenbahnwaggons Geschirr. Die für größere Schadensfälle bereitgestellte Menge an Kochgeschirr und Essenträger wurde um 30 000 Löffel bereichert; ebenfalls eine Hausammlung der Frauen. Während des Sommers haben 18 000 Soldaten hinter Schleiern, einer Spende der Mannheimerinnen; Ruhe vor den Mückenschwärmen gefunden.

In den Küchen der NSV, im Bahnhofsdiens, in der Lazarettbetreuung, in allen Parteistellen helfen Frauen ehrenamtlich. Selbst in den Wehrmachtsküchen geht es nicht ohne ihr Einschpringen. Der Fabrikeinsatz wird weiterhin anwachsen. Immerhin kann er sich jetzt schon sehen lassen: 35 000 Arbeitsstunden, geleistet von 600 Frauen. Selbst in den Weihnachtswochen, wo die Zeit der Hausfrauen mit Vorbereitungen für die Familie ausgefüllt ist, haben viele noch ein paar Stunden abgezweigt. 2000 Spielzeuge und 1000 Pfund Gebäck für die Verwundeten ist das Ergebnis.

Als Zentrale aller Partearbeit, ganz gleich, welche selbständigen Aufgaben die einzelnen Gliederungen durchzuführen haben, steht schließlich die Kreisleitung mit ihren drei Hauptämtern: Kreisorganisationsamt (Kreisgeschäftsführung), das Kreispersonalamt und Kreispropagandamt. Außer bei parteiinternen Angelegenheiten, wie Auswahl des Führernachwuchses, greift die Bedeutung des Personalamts auch stark in das öffentliche Leben über. 16 000 politische Beurteilungen mußten an Gauleitung, Chef der Zivilverwaltung usw. gegeben werden. Hier fällt auch die Entscheidung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an die Mannheimer Familien.

Eine überaus vielseitige Tätigkeit hat das Propagandaamt entfaltet. Vom Einsatz der Redner, geeigneten Filmen, Bespielung von Orten ohne eigenes Kinotheater bis zur Erfüllung der oft ungewöhnlichen Soldatenwünsche reicht das Arbeitsgebiet. Als besonders erfolgreich werden es zahlreiche Besitzer von streikenden Rundfunkgeräten empfinden, daß sich, einem fühlbaren Notstand abzuhelfen, das Kreispropagandaamt entschlossen hat, eine Reparaturwerkstätte für notleidende Geräte einzurichten und - was vor allem wichtig ist - schon in nächster Zeit zu eröffnen. Wie gebefreudig unser Kreis ist, wenn für die Soldaten etwas gesammelt wird, ist aus den Ziffern von 80 000 gesicherten und verschickten Büchern, 15 000 erfassten Schallplatten und 500 Grammophon abzulesen. Neben der Überprüfung öffentlicher Veranstaltungen wurden durch das Amt selbst insgesamt 411 Feiern durchgeführt. Hinzu kamen 82 Filmstunden in kinolosen Orten. Einen sprichwörtlichen Großandrang gab es jeweils bei den 32 Wunschkonzerten, deren finanzieller Erfolg durch weitere acht Großveranstaltungen zugunsten des WHW gesteigert wurde.

In einem räumlich so ausgedehnten Kreis wie Mannheim mit seinen 58 Ortsgruppen ergibt sich organisatorisch und verwaltungsmäßig eine Unsumme von interner Arbeit. In monatlichen Dienstappellen und vierteljährlich wiederkehrenden Schulungen der Politischen Leiter vollzieht sich die Erziehung aller Mitarbeiter. Der Krieg hat eine solche Fülle von neuen Aufgaben gebracht, für die sich die Partei zur Bearbeitung bereithalten muß: Einsatz der Politischen Leiter zusammen mit RLB als Feuerschutzpolizei, WHW-Sammlungen, Kohlenzusatzaktion, Brachlandgewinnung (sie erbrachte 2346 neue Kleingärten), Versorgung von Fliegergeschädigten, Benachrichtigung von Familien beim Heidentod Angehöriger, Überprüfung von Fronttelegrammen, Einweisung in die Bunkerplätze, Sammlung und Erfassung von Materialien. Mit persönlichen Anliegen wandten sich etwa 5000 Volksgenossen unmittelbar an den Kreisleiter, in Tausenden von Briefen wurden die notwendigen Verhandlungen mit den zuständigen Behörden in Versorgungsfragen geführt. Auf eigene Rechnung kaufte die Kreisleitung mehrere Waggons Obst und Gemüse zur zusätzlichen Versorgung der Bevölkerung. Die Zuteilung von Samen und Gartengeräten geschah über die Ortsgruppen. Es gibt kein Bereich des öffentlichen Lebens, kein Anliegen und kein Problem, das nicht vertrauensvoll an die Partei herangetragen würde. Sie ist die Instanz des täglichen Lebens, die sich mit praktischer Hilfe und Beratung immer von neuem dieses Vertrauens würdig erweist und es täglich von neuem zu erwerben trachtet.

Trotz der kriegsmäßigen Ausweitung dieser Aufgaben werden die sämtlichen Ämter der Kreisleitung ehrenamtlich geleitet. Zahlreiche erfahrene Mitarbeiter sind eingerückt und dennoch muß die Arbeit vollwertig weitergeführt werden. Das neue Jahr wird neue Pflichten bringen und der Partei, als der Sachwalterin des Volkes, wird auch im neuen Arbeitsabschnitt kein Ruhen oder Beharren gegönnt sein. mx.

Im Gletscherbruch / Von Ernst Kreuder

Am Morgen, als der Abstieg begann, war Hanne zuerst geblendet von der grellen Sonnenhitze. Dann gewöhnten sich ihre Augen an die blendende Helligkeit, und sie nahm mit allen Sinnen die weite, blitzende Pracht der schneebedeckten Gipfel um sich auf. Sie überquerte mit dem jungen Bergführer Klaus Bender einen knietiefen Schneehang, und sie kamen gut die Senken hinunter, aber gegen Mittag mußte Bender sie anseilen. Sie konnten in der Tiefe schon einige Dörfer erblicken. Manchmal blühte ihr wortkarger Kamerad stehen und murmelte etwas von einem Wetterumschlag. Mit einem Male kam Wind auf und wirbelte den Schnee in Sprühwolken hoch. Sie hatten ein Drittel des Abstiegs hinter sich, die Windungen der schmalen Steige wurden kürzer und der Hang wieder steiler. Der eisige Wind wehte nun stärker, und die Wolkendecke über ihnen vergrößerte sich zusehends, dann sah Hanne ihren Begleiter eine Zeitlang in dem Schneestaub nicht mehr, sie wollte stehen bleiben und rufen, der Wind piff und tobte um ihre Ohren, plötzlich spürte sie einen heftigen Ruck am Seil, sie wollte sich in den Schnee einstemmen, da hatte sie das Gleichgewicht schon verloren und flog mit ausgestreckten Armen abwärts stürzend durch die rieselnden Schneewolken, bis sie in einer Mulde aufprallte und das Bewußtsein verlor.

Sie kam gleich wieder zu sich und arbeitete sich aus dem Schnee heraus, dann bemerkte sie mit einem furchtbaren Erschrecken, daß ihr Begleiter verschwunden war.

„Klaus!“ rief sie verzweifelt, sie wollte sich aufrichten, aber das Seil riß sie wieder um. Mit einem Male ließ der tobende Wind nach und dann begann es dicht zu schneien.

„Hören Sie mich denn nicht, Hanne?“ drang die Stimme dünn und schwach und doch so nah zu ihr herauf, daß sie erschreckt umfuhr, „ich hänge hier unten in einer Eispalte, wir sind auf einen Gletscherbruch geraten, versuchen Sie, mich raufzuziehen, aber seien Sie vorsichtig, damit Sie nicht durch eine Schneewächte über den Springen durchbrechen.“

„Ja“, rief sie und stand auf, sie stemmte sich fest in den Schnee und begann mühsam am Seil zu ziehen, aber sie brachte es nur um wenige Zentimeter herauf. Sie zog wieder, und nun begriff sie erst, daß ihr Begleiter in Todesgefahr schwebte. Aber so sehr sie sich auch bemühte, sie brachte den großen, schweren Menschen nicht herauf, ihre Kräfte erlahmten allmählich, und nach einer Stunde war Klaus Bender die Einsicht gekommen, daß sie ihn nicht mehr herausziehen konnte.

„Hören Sie, Hanne“, rief er, „ich hänge zu tief unten und wir erfrieren hier beide. Hörst du mich, Hanne? Ich wollte es dir schon gestern sagen, du bist ein stolzes und tapferes Mädchen. Ich will dir das Herz nicht schwer machen, und ich weiß, ich hätte deine Liebe nicht verdient. Aber du darfst hier nicht umkommen. Du nimmst jetzt das Taschenmesser aus deinem Rucksack, hörst du mich?“

„Ja“, rief sie und hakte den Rucksack los und nahm das Messer heraus.

„Gut. Nimm die große Klinge und schneide das Seil kurz hinter der Schlinge durch.“

„Ja“, wollte sie rufen, aber dann begriff sie plötzlich, daß sie ihn in den Tod schicken sollte. Ein wilder Schmerz preßte ihr den Atem ab.

„Hörst du mich, Hanne?“ brüllte Klaus aus der Tiefe.

„Nein“, schrie sie in dem dichten Schneen, „ich tue es nicht, niemals!“

„Du mußt es tun!“ rief er. „Hanne, schneide das Seil durch, ich beschwöre dich!“ Sie gab keine Antwort mehr. Noch einmal packte sie das Seil und zog mit letzter, verzweifelter Kraft. Aber das Seil bewegte sich überhaupt nicht mehr, als wäre es in den Berg eingeschmiedet worden. „Hanne!“ kam die Stimme aus der eisigen Tiefe, „wenn du es nicht tust, schlage ich mir hier unten den Schädel an der Eiswand ein. Nimm doch Vernunft an. Ich werde den Sturz vielleicht überleben, es ist nicht mein erster, und dann kannst du Hilfe holen, halte dich beim Abstieg nach Süden, nach dem Wald zu, laufe die linke

Schneise entlang und klopfe an der ersten Hütte, die hinterm Wald am Wege steht. Das ist mein letztes Wort, wirst du es jetzt tun?“

Sie nickte nur stumm, von einem krampfartigen Schluchzen geschüttelt. Dann öffnete sie die Klinge und schnitt, während die Tränen sie alles nur noch verschwommen sehen ließen, mit aller Kraft in das frostharte Seil hinein, und als sie es durchtrennt hatte, ließ sie das Messer mit einem Schrei fallen und preßte sich die Fäuste gegen die Ohren. Dann rannte sie in sinnloser Hast die Senke hinunter.

Sie mußte einige Stunden traumlos tief geschlafen haben, denn als sie erwachte, lag sie in einer dunklen Stube auf einem hohen Bett. Blitzartig fiel ihr alles wieder ein, der wilde, überstürzte Abstieg. Stunden schienen vergangen zu sein, bis sie den Wald erreichte und hindurch war, und als sie schließlich an die erste Hütte am Wege klopfte, fiel sie einfach um. Aber sie verlor nicht das Bewußtsein, und während man sie ins Haus trug, berichtete sie in fliegender Hast von dem Unglück.

Tanz in alten Formen / „Musikalischer Komödienabend“ im Nationaltheater

Am Sonntag war es endlich so weit. Der „Musikalische Komödienabend“, den die allmächtigen Herren Grippe und Knickfuß mehrfach zu Fall brachten, der eine mit schlechenden Bazillen im Opernensemble, der andere mit roheren und dreisteren Waffen gegen die Tanzmusik, konnte stattfinden. Bis auf den abwesenden Staatskapellmeister, der sich durch Eugen Hesse vertreten ließ, und die erkälte Irene Ziegler, für die Nora Landreich die Hosenrolle des bösen Zephyrus übernahm, waren Kehlen und Beine, um es frei nach Zellers Adam zu sagen, gesund und beieinander. So konnten sich die Mannheimer etwa ein Vierteljahr nach den Schmetzer- und Erstaufführungen von Kurt Gillmanns musikalisch hübschem, streckenweise sogar klangdelikatem, biedermeierlich gedachtem Lustspiel „Überlistete Eifersucht“ unterhalten lassen und sich durch „Apollo und Hyazinth“, die Oper des elfjährigen „Wolfgang Amadé“, erneut von der früh entwickelten, hinreißenden Operngeniealität Mozarts überzeugen. Sie werden zwar in der innigen griechischen Mythe und im Zauber des tragischen klassischen Märchens vergeblich nach dem komödiantischen Unterhaltens gesucht haben, das der Oberbegriff dieses Theaterabends verspricht. Weiter spannen wird man den Begriff der musikalischen Komödie schlechterdings nicht können, als es hier geschah...

Zwischen beiden Opernwerken, dem klassischen im Geiste der barocken Seria und dem Eifersuchtslustspiel aus einer jüngeren, bürgerlichen Welt, tanzte das Ballet des Nationaltheaters erstmals die Couperin-Suite von Richard Strauß, eine kleine, doch willkommene Neuheit im Musikspielplan des Mannheimer Hauses, der im Zeichen des Generalmusikdirektorenwechsels die Gefahr nicht verneigt, langsam leerzulaufen. Strauß bleibt, mit der einzigen Ausnahme seiner unstrittenen Wiederbelebung des „Idomeneo“, der stillvollste Bearbeiter alter Meisterwerke. Daß man die Lever-Arie des „Rosenkavalier“-Sängers, das einleitende Streichsextett und das Cembalo-Trio im „Capriccio“ ohne weiteres für Originale der spätbarocken Musik halten könnte, bezeugt seine Meisterschaft der „Nachahmung“, die ja letzten Endes nichts ist als eine geniale Einfühlung in den Geist vergangener Zeiten und Welten. Da Couperins vier Bücher mit Stücken für das Clavier nicht, wie der Theaterzettel meint, runde dreihundert Jahre alt, sondern erst ein gutes Vierteljahrhundert von Mozarts Geburt erschienen sind, fügte sich die Tanzsuite dem vorwiegend oratorisch gehaltenen Opernakt vor tragischen Geschehnissen des jungen Hyazinthus stilistisch recht glücklich an. Die Instrumentation Richard Straußens, die Eugen Hesse ohne größere Taktstockroutine, aber mit schönem Sinn für ihre aparten Farbwerte auf dem solistisch famos besetzten Kammer-

glück. Jetzt richtete sie sich mühsam im Bett auf, denn sie hörte Stimmen und Schritte draußen, dann wurde die Tür aufgestoßen und sie kamen mit Laternen herein und trugen eine große, schwere Gestalt auf die Ofenbank. Dann begannen die Männer ihn auszuziehen und mit Schnee abzureiben, sie massierten ihn und einer preßte ihm die Zähne in dem blutleeren Gesicht auseinander und flößte ihm aus einem Glase etwas ein. Und in diesem Augenblick sah Hanne, daß Klaus lebte. Er schluckte und blinzelte und trank den Schnaps und öffnete die Augen.

„Wir bringen ihn durch“, hörte sie eine ruhige, tiefe Baßstimme sagen, „er hat noch einmal Glück gehabt. Das Seil hatte sich oben ziemlich tief ins Eis eingeschritten und war dann festgefroren, er mußte nur etwas lange in der Kälte hängen.“

Ein starkes, wehmütiges und glückliches Gefühl durchströmte sie, kraftlos, taumelnd tappte Hanne aus dem Bett zur Ofenbank, die Männer machten ihr Platz, und als sie ihm mit einem hilflosen Lächeln über das dichte, schneehaare Haar strich, sagte Klaus mühsam und stockend: „Du - hast deine Sache - ordentlich gemacht - Hanne.“

orchester dirigierte (in dem man zwar den rauschenderen Cembaloklang vermißte), kommt der Versinnlichung im Tanz nur entgegen durch die eindringlicher sprechende Kraft der Themen. Ihr feinnervig schillerndes Farbgewand eint die alten Tänze aus deutschem, französischem, italienischem und spanischem Geist zwingender noch zu einem Abbild einer spätbarocken europäischen Kultur. Wera Donalies traf die höfische Galanterie, die hier in alten Pavanen, Couranten und Gavotten auflieft, in der oft umständlichen Grazie der schwerer fließenden Rhythmen. Sie begriff das harmlos tändelnde Liebespiel zwischen Kavaliere, Dame, Pagen und Koketten stärker als verbindenden Rahmen für die wirksam aufgebauten Tanzbilder denn als pantomimische Handlung, wie die romantische Tanzbühne sie liebte. Sie erregte endlich die Suite im Wechsel von lyrischen Sarabanden und Idyllen und presto hinhuschenden Wirbeltänzen, „dramatisch“ nicht weniger aus den Mitteln szenischer Gegensätze als Strauß die Musik des Pariser Altmeisters der französischen Klavierkunst. Das bezeugte ein weitgehendes Verständnis für den Geist vergangener Kulturen. Die choreografische Anlage war stilbewusst, die berücksichtigte phantasievoll die Elemente des alten Ballet de Cour, Anmut und Würde, mit welchen die Höfe des 18. Jahrhunderts, indem sie Leidenschaft und Pikanterie auf dem Theater in strenge Grenzen bannten, ihr Selbst idealisierend spiegelten. Ein schwebender, im Schritt nicht weniger als in der biegsamen Geste lockerer Tanz wird sich in dieser Regie mühelos erreichen lassen.

Wera Donalies als der mit edlem Anstand verbundene Kavaliere, Ruth Mangold als leichtentzündliche Rokokodame und Gisela von Stosch als kecker, die Konflikte der Liebe launig schürender Page traten aus dem Tanzensemble in Nötzolds malerisch aufstimmendem Garten mit eigenwertigen Leistungen hervor.

Philipp Witkop gestorben

Nach längerem Krankenlager starb der Professor für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Freiburg Dr. rer. pol. et phil. Philipp Witkop. In Kleinenberg (Westfalen), 1880 geboren, studierte er zunächst Nationalökonomie und Sozialwissenschaften in Freiburg, später Literaturwissenschaft, 1903 promovierte er in Heidelberg zum Dr. phil., 1907 habilitierte er sich für Ästhetik und neuere deutsche Literatur an der gleichen Universität und erhielt 1910 den Lehrstuhl für neuere deutsche Literaturgeschichte in Freiburg. 1932 wurde er mit der Goethe-Medaille und 1939 mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Seine bekanntesten Veröffentlichungen sind neben den 1926 erschienenen „Kriegsbriefen gefallener Studenten“, deren Auflage schon bis 1940 das 190. Tausend erreichte, das neubändige Werk der neueren deutschen Lyriker von Luther bis Nietzsche und die Werke über Kleist (1921), Tolstoi (1926), Volk und Erde (1929) und Goethe.

mir zwar ein Rätsel. Aber Stars haben ihre Launen, und man soll sich über ihre Extravaganzen den Kopf nicht zerbrechen. Setze dich zu uns, Paula. Ich bestelle einen Kognak, der dein Blut wieder in die richtige Temperatur bringt.“

„So seid ihr Männer: ein neues hübsches Gesicht, ein bißchen aparte Absonderlichkeit, der Nimbus Bispings, der sie umgibt - und wehe uns Armen, die sich erdreisten, eine solche Frau arrogant, blasiert und abscheulich zu finden! Ich möchte nur wissen, was sie dauernd schreibt!“ Mit häßlich verzogenem Mund flüsterte sie: „Ich muß es wissen! Eines Tages werde ich dahinter kommen!“

Einige Tage später führte Ernst Fahrenkamp Paula in eines der großen Cafés am Kurfürstendamm. Sie wählten einen Tisch in der Nähe der Promenade. Als Paula genügend lange über die mehr oder weniger eleganten Anzüge der Frauen gespottet hatte, brachte sie die Rede auf Martina. Ernst wandte mißgestimmt den Kopf ab. Er kannte die ungerechten Vorwürfe, die Paula gegen Martina vorbrachte. Aber als sie von dem schwarzen Tagebuch sprach und ihm versicherte, daß sie nicht ruhen würde, bis sie wisse, was Martina den Blättern anvertraute, wurde er aufmerksam.

„Das wirst du nicht tun! Deine stark aufgetragenen Verleumdungen gegen Martina höre ich mir zur Not noch an. Aber so weit wirst du es nicht treiben! Du wirst niemals so indiskret sein, das Heft anzurühren! Schämst du dich nicht?“

Paula schwieg verstockt und rührte in ihrem Himbeereis, das langsam zu zerfließen begann. Ich habe noch eine Verabredung“, sagte sie nach einer Weile. „Ich rufe dich morgen an.“

Sie erhob sich und ging davon. Ernst überlegte wieder einmal, sich von dem launischen Geschöpf, das nur Aufregungen in sein Leben brachte, zu trennen.

„Die große Nummer“ Gau-Erstaufführung in Kaiserslautern

Aus den weiten Gauen des Reiches und seiner Bühnenstädte kam in den letzten Monaten Kunde von den Erfolgen des Volksstückes „Die große Nummer“ von Ernst Schäfer, dem langjährigen Dramaturg des Landestheaters Westmark in Kaiserslautern. Obwohl der westmärkischen Landschaft entstammend und bodenständige Menschen ihrer Umwelt fornehm, hat sich das Werk eines präzisesten Bühnendichters nicht von der Westmark aus das Theater erobert, sondern es sprach erst zur Heimat, nachdem fünfzig Bühnen des Reichs das Stück aufgeführt oder erworben haben. Artistenwelt und Artisten sind in Buch und Film ebenso wie auf der Bühne vielseitig abgewandelt worden. Was Schäfer in seinem Dreiaakter erstrebt, ist, den königlichen Artisten der Landstraße ein Denkmal zu setzen, den ewig wandernden Leuten des kleinen Zirkus.

Schäfer hat die Artisten nicht nur von der lichten Seite gezeichnet, sondern er stellt ihnen auch minderwertige Erscheinungen gegenüber. Bajazzostimmung klingt ebenfalls leise hinein. Nirgends aber werden abgenutzte Formen neu ausgedrückt, die Bühnentechnik erscheint voll ausgenutzt, jede Gestalt der zehn Artisten ist eigenpersönlich geformt, das Tempo steigt in den drei Akten immer mehr an, Auftritt reiht sich an Auftritt und der Schluß bringt wirklich die schwierige Aufgabe fertig, nicht abzufallen, sondern in packender Dramatik den Höhepunkt zu erreichen: die lange vergeblich geprobte große Nummer gelingt und damit geht es wieder aufwärts...

Ernst Schäfer führte selbst die Spielweise seines Erstlingswerkes, für dessen darstellerisches Gelingen sich seine Kameraden vom Landestheater mit sichtlich Begeisterung einsetzten. Die Rollen sind dankbar für den Spieler geschrieben, leicht klingt die Mundart vom Hintergrund des Dürkheimer Wurstmärktes herein, des Schauplatzes des Ganzen. Felix Lademann gab dem Vertreter wahrer Artistenkunst Überzeugungskraft und Berufsbegeisterung, Anni Hinz als seine Frau ihm treu zur Seite. Die beiden Töchter entwickelten in der trefflicheren Auffassung von Renate Bang und Elke Siegel ihre oft bewährten Vorzüge menschlich echter Gestaltungskraft. Max Karolus, Georg Hahn und Martin Staudinger ergänzten die prachtvoll beobachteten fahrenden Leute gegenseitlich, Rudolf Iwe wirkte als Agent, dem bei aller Geschäftstüchtigkeit doch Mensch und Leistung voransteht, weltmännisch-gutmütig. Vortreffliche Muster abgewiger Artisten, was sie nicht sein sollen, brachten Tilo von Berlepsch und Lore Johannsen zu unüberbietlicher Wirkung.

Für ein unumwundenes Bühnenbild - die Handlung spielt sozusagen hinter den Kulissen der Zeitstadt und mitten zwischen den Wohnungen der Schaulustler - war ebenfalls wirkungsvoll gesorgt. Es gab zahlreiche Vorhänge, rauschenden Befall und sonstige äußere Zeichen eines verheißungsvollen Erfolges. Peter Loth

Der historische Roman

Das geflügelte Wort „Paris ist eine Messe wert“, das Hugo Paul Uhlenbusch seinem historischen Roman (Verlagsanstalt Hühlig & Co. Heidelberg, 568 S., RM 12.-) als Titel mitgibt, kennzeichnet bereits die Verbindung politischer und religiöser Motive, die in den Hugenottenkriegen Frankreichs (1562-93) wirksam waren, wesentlich im Kampf zweier großer Adelsparteien ausgegossen wurden, über dem unklaren Schwanken des Königtums zur Krisis der Bartholomäusnacht (1572) führte und mit dem Edikt von Nantes (1598) zum Versuch eines Ausgleiches der inneren Spannungen gedieh. Uhlenbusch rückt die Gestalt des Hugenottenführers Heinrich von Navarra, der schließlich König wurde, aber, um auch Paris für sich zu gewinnen, zum Katholizismus übertrat, mit breit entwickelten, kräftigen Farben, die aus der gesunden Bauernständigkeit des Landes Navarra gewonnen sind - prächtige, urwüchsige Gestalten und heroisch uneluctierte Frauengestalten wachsen mit Uhlenbuschs Darstellung aus dieser ursprünglich lebensfrohen Landschaft gegen die Verderbnis am französischen Hof. Sein kontrastreiches episches Werk schließt der Dichter eng um Heinrichs Weg und Entwicklung zur männlich imponierenden, eine neue Ordnung anstrebenden Persönlichkeit. Das weitgespannte Zeitgemälde visiert über ihn hinweg auch die tiefen Schatten der Gegensatzfiguren, um nur Katharina von Medici zu nennen und seine erbitterten Gegner, die Guisen. Auf dem Grunde einer so kampfbewegten, gährenden Zeit formt sich Uhlenbuschs Geschichtsroman zu einer pulsierenden Darstellung jener Epoche, die zu den dramatischsten Kapiteln französischer Geschichte zählt. Dr. Oskar Wessel

Sani Mulua Undu ROMAN VON M. CAUSEMANN

19. Fortsetzung

Als sie in der Garderobe, die sie mit mehreren Schauspielerinnen teilte, vor dem Spiegel saß, dachte sie an die Karte, die ihr Melanie, bevor sie zu Einkäufen in die Stadt gegangen war, neben ihr Bett gelegt hatte, und auf der sie ihr mitteilte, Lacour habe in der Frühe angerufen und bitte sie, um drei Uhr zu neuen Aufnahmen in Babelsberg zu sein. Darunter standen lakonisch kurz die Worte: „Geh' hin! Melanie.“

Eine Stunde lang hatte sie sich energisch gewehrt, sich vorgenommen, nie mehr mit Lacour zusammenzutreffen. Dann siegte ihr praktischer Verstand, der sie töricht schalt, die neue Möglichkeit, Geld zu verdienen, auszuschlagen.

Eine kokette, laute Stimme rief Scherzworte über den Gang. Dann flog die Tür auf - und Martina erkannte im Spiegel Paulas hübsches, unternehmungslustiges Gesicht.

„Na, Kinder?“ rief sie lachend. „Ihr seid schon fertig? Frau Belling, helfen Sie mir! Bert, Geliebtes, dich hat Lacour auch für seinen neuen Film verpflichtet? Großartig; wir spielten schon lange nicht mehr zusammen!“

Dann wandte sie den Kopf, und ihr Blick traf Martina. Aus den Tiefen ihrer dunklen Augen schoß ein Blick, der mit Haß und Abneigung angefüllt war, so daß Martina ihn nie vergaß. Mit schnellen Schritten stand Paula neben ihr.

„Daran hätte ich nie gedacht, dir hier zu begegnen! Ich glaubte damals, als Melanie mich bat, etwas für dich zu unternehmen, es handelte sich um eine Laune. Was willst du hier?“

Unter diesen herausfordernden Worten stand Martina auf und sagte ironisch in Paulas hartes, haßerfülltes Gesicht. „Ich wundere mich, daß du noch nicht weißt, daß ich in kurzer Zeit schon eine zweite Rolle in einem Lacour-Film spiele. Und ich wußte bisher nicht, daß ich dich um deine gütige Einwilligung zu fragen hätte!“

Während sie sprach, zitterte ihre Lippen, und in ihrer Stimme bebte die Erregung des vergangenen Tages. Die Erkenntnis, wie unrichtig sie gehandelt hatte, sich so restlos mit Paula zu verfeinden, erkannte sie erst am Abend, als sie müde von der Arbeit nach Hause fuhr.

Die nächsten Tage verliefen reibungslos. Martina und Paula vermieden miteinander zu sprechen. Wenn es notwendig wurde, wechselten sie mit kalter Ruhe einige Worte. Nur heimlich und unmerklich für die anderen führten sie ihren Kampf.

Martina sonderte sich noch stärker von ihren Kolleginnen ab. Still und bescheiden saß sie in ihrer Freizeit in der Kantine. Während die anderen sich ihre täglichen Sorgen und kleinen Geheimnisse anvertrauten oder gelangweilt strickten, beugte sie ihren schmalen Kopf über ihr Tagebuch und schrieb ihre Eindrücke nieder.

„Welch ein Ehrgeiz!“ Paula beugte sich über Martinas Schulter. „Dir genügt es anscheinend nicht, nur zu spielen. Gib her! Laß sehen, welch großartige Idee du zu einem Filmanuskript verarbeitest!“

Martinas kauern Gestalt streckte sich. Sie nahm Paula das Heft aus der Hand und verließ wortlos die Kantine.

„Ich bete zu Gott, daß ich niemals eine Frau lieben werde, die so wild und aufgebracht aussieht wie du in diesem Augenblick!“ Klaus Westkamp lachte Paula an. „Was ist dir, was hat Frau Bisping dir getan? Sie ist ein reizendes Geschöpf, und Bisping kann sich freuen, sie gefunden zu haben. Warum er sie hier herumlaufen läßt, ist

D
keh
beif
Kra
jäh
Vor
(Le
wer
sch
Fut
stat
der
Tra
den
keh
trei
frei
Einv
trag
wur
Fuh
Rei
kehr
und
besi
und
stell
dem
wies
holla
die
Du
Nah
nah
weit
Auf
sein
deru
zu e
fen.
des
Auch
jahr
liche
dem
schaf
nim
gesch
im R
schaf
den
liche
Fuhr
Aufn
wert
der v
Fahr
ren d
Die
Selbs
durch
stung
höher
Trans
Bede
kürze
Zentr
zirks
kehr
toris
alle v
und z
sind.
Fam
Am 19.
erstes
ber Ju
Rolf I
Ruth
(z. Z.
Iert, C
heim,
Die Geb
Wilfrid
barer
ler, ge
Krank
Dr. Ho
Amtsg
Jlvsh
den 20.
Ihre Ve
Lotti
(z. Z.
Rastat
a. Nech
Weihn
Als Ve
Schmit
Eberba
Rastat
Mannh
Wir grü
Bensch
Binder
22. Dez
Wir hab
Winne
Felde)
geb. S
hofen
den 22.
Wir hab
Wacker
Schulz
ner Str
Weihn
Ihre Ver
Otto St
weibd
Stahl.
Str. 2).
Für die
lobung
keit d
Schle
im Fel
Bühler
Für die
anläßl
danken
Zehnba
Mannh
furter
Allen V
kannten
daß unse
Urgrönu
ster und
nach ein
Alter von
19. Dezen
Mim.-San
Obergasse
Die
Die Beer
23. Dez.
hofen sta

Güterverkehr auf gefestigter Grundlage

Verkehrsleistungen von kriegswichtiger Bedeutung

Die Zentralgenossenschaft „Der Güternahverkehr“, die Dachorganisation der 21 Bezirksarbeitsgemeinschaften des deutschen Fuhr- und Kraftfahrwesens, hielt in Berlin ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, F. Lohrer (Leiter der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrwerke), und dem Vorstand der Zentralgenossenschaft, Paul Graeff (Leiter der Fachgruppe Fuhrwerke in der RVK) und Dr. Hüls, erstatteten Bericht bezog sich die Tätigkeit des „Güterverkehrs“ wie in den Vorjahren wieder in der Hauptsache auf die Abrechnung von Transporten von besonderer Bedeutung. Neben den von den Bevollmächtigten für den Nahverkehr übertragenen Transportaufgaben spielte die freiwillige Abrechnung von Fuhrleistungen im Einvernehmen mit Fuhrunternehmern und Auftraggebern eine wachsende Rolle. Abgerechnet wurden nicht nur die Fahrzeuge des deutschen Fuhrwesens, sondern auch Fahrzeuge des Reichs, der drei Wehrmachtteile, des Werkverkehrs und insbesondere ausländischer Fahrzeugbesitzer französischer, tschechischer, dänischer und holländischer Nationalität. Von den Dienststellen des Reichsverkehrsministeriums wurden dem „Güterverkehr“ weitere Aufträge zugewiesen, wie zum Beispiel die Lohnabrechnung holländischer Fahrer und der Kriegsgefangenen, die bei der Bahnhofsräumung eingesetzt werden.

Durch den Ausbau und die Verfeinerung der Nahverkehrspreisverordnung wurde dem „Güterverkehr“ die Möglichkeit gegeben, in erweitertem Umfang als Treuhänder zwischen Auftraggeber und Fahrzeugbesitzer zu sein, den Auftraggeber gegen unberechtigte Forderungen zu schützen und dem Fahrzeugbesitzer zu einem gerechten Leistungsentgelt zu verhelfen. Gegenüber den Vorjahren sind die Umsätze des „Güterverkehrs“ erheblich gestiegen. Auch in dem jetzt zu Ende gehenden Geschäftsjahr 1942 hielten sich die Umsätze auf beachtlicher Höhe, wobei festzustellen ist, daß neben dem Baustellenverkehr der Transport von Wirtschaftsgütern einen zunehmenden Umfang annimmt. Die von der Zentralgenossenschaft abgeschlossene Transportversicherung (im Rahmen der mit der Versicherungsgemeinschaft für das deutsche Fuhrwerk bestehenden RVK „F“-Transportversicherung) für sämtliche über den „Güterverkehr“ abgerechneten Fuhrleistungen ab 1. Januar 1942 hat bei Fuhrgehaltern und Auftraggebern beifällige Aufnahme gefunden. Sie erwies sich besonders wertvoll bei der Abrechnung von Transporten der von den Fuhrbereitschaftsleitern beorderten Fahrzeuge. Die Kosten der Versicherung wurden ausschließlich aus den Verwaltungsvergütungen der Zentralgenossenschaft bestritten.

Die nach den Grundsätzen der gewerblichen Selbstverwaltung und Selbstverantwortung durchgeführten verkehrswirtschaftlichen Leistungen des „Güterverkehrs“ sind um so höher zu bewerten, als durch sie umfangreiche Transportaufgaben von höchster kriegswichtiger Bedeutung auf geordneter Grundlage und in kürzester Frist bewältigt wurden. Die in der Zentralgenossenschaft zusammengefaßten Bezirksarbeitsgemeinschaften des „Güterverkehrs“ sind heute wirtschaftlich und organisatorisch so gestärkt und gefestigt, daß in ihnen alle Voraussetzungen zu einem weiteren Ausbau und zur Übernahme weiterer Aufgaben gegeben sind.

In den Aufsichtsrat der Zentralgenossenschaft wurde Herr Adler (Nürnberg) hinzugewählt.

Tee und teeähnliche Erzeugnisse

Auf Grund des Lebensmittelgesetzes in der Fassung vom 17. Januar 1936 wird vom Reichsminister des Innern und vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft verordnet (RGBl. I 127, vom 19. Dezember 1942), daß als Tee oder Teemischung im gewerblichen Verkehr nur die nach dem in den Ursprungsländern üblichen Verfahren zubereiteten Blattknochen, jungen Blättern und jungen Triebe des *Teastrauces* (Gattung *Thea*) bezeichnet werden dürfen. Andere Erzeugnisse, die in der Art wie Tee verwendet werden sollen (teeähnliche Erzeugnisse), dürfen nur mit Genehmigung des Reichsministers des Innern gewerbsmäßig hergestellt, zum Verkauf vorrätig gehalten oder in den Verkehr gebracht werden. Die Genehmigung kann jederzeit zurückgenommen werden. Teeähnliche Erzeugnisse dürfen nur mit solchen Bezeichnungen, Aufmachungen und Angaben in den Verkehr gebracht werden, die jede Verwechslung mit Tee ausschließen.

Teeähnliche Erzeugnisse, die nur aus Bestandteilen einer einzigen Pflanzenart hergestellt und keiner chemischen Behandlung unterzogen worden sind, unterliegen nicht der Genehmigungspflicht. Sie dürfen als Tee nur in solchen Wortverbindungen bezeichnet werden, welche die verwendeten Pflanzen oder Pflanzenbestandteile kennzeichnen, zum Beispiel als Brombeerbillettee, Apfelschalente, Apfelreiste, Tee und teeähnliche Erzeugnisse dürfen nicht mit solchen Bezeichnungen, Aufmachungen oder Angaben angeboten oder in den Verkehr gebracht werden, die auf eine diätische oder gesundheitliche Wirkung hinweisen. Teeähnliche Erzeugnisse dürfen nur in Packungen oder Behältnissen in den Verkehr gebracht werden. Erzeugnisse, die überwiegend als Arzneimittel verwendet werden, fallen nicht unter die Vorschriften dieser Verordnung, die am 1. Januar 1943 in Kraft tritt. Die Vorschriften über die Anmeldepflicht von Ersatzmitteln und neuen Erzeugnissen vom 27. Januar 1941 und die dazu erlassenen Richtlinien bleiben unberührt.

Landmaschinen rechtzeitig instandsetzen

Für die Durchführung landwirtschaftlicher Arbeiten spielt der Einsatz der Maschinen und Geräte heute mehr denn je eine ausschlaggebende Rolle. Es muß jetzt während der nächsten Wochen und Monate alles getan werden, um einen betriebssicheren Einsatz der vorhandenen Maschinen für das kommende Jahr zu gewährleisten. Hierzu gehört in erster Linie die witterungssichere Unterbringung der Maschinen, Geräte und des Wagenparks, ihre Reinigung und der Schutz vor Rost. Wer seine Maschinen draußen der Witterung ausgesetzt stehen läßt, schadet sich und der Allgemeinheit. Landwirte und Bauern sollen daher jetzt ihre Maschinen durchsuchen, reinigen, Instandsetzungen sofort in Auftrag geben und die erforderlichen Ersatzteile bestellen. Sämtliche Aufträge an das Handwerk oder die Ersatzteillieferer müssen ausnahmslos bis zum 15. Januar 1943 aufgegeben sein. Für spätere Aufträge kann keine Gewähr für die rechtzeitige Erledigung übernommen werden.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Heidelberg. In Leimen wurde der Ziegeleiarbeiter Friedrich Otterbach durch herabfallende Lehm Massen in der Lehmgrube verschüttet und schwer verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Bensheim. Beim Hartieren mit einer Schußwaffe verunglückte die fünfzehnjährige Tochter des Einwohnere Eberle in Lörzenbach i. O. tödlich.

Förzheim. Ein Geschäftsmann hatte entgegenkommenderweise sein Wochenendhaus instandsetzen und einrichten lassen, das etwaigen Fliegerbeschädigten hätte als Unterkunft dienen sollen. Hauptsächlich Wäsche- und Kleidungsstücke waren dort untergebracht, an die sich nun gemeine Diebe herannahen und alles mitnahmen unter Zurücklassung eines heillosen Durcheinanders. Wie bekannt wird, sind die Diebe inzwischen ermittelt und festgenommen worden. Sie werden einer saftigen Strafe entgegenzusehen haben.

Baden-Baden. Der Kellermeister Rudolf Metzmaier wurde tot im Grobbach aufgefunden. Vermutlich verfiel der Verunglückte in der Dunkelheit den Weg und fiel in den Bach.

Lautenbach (Murgtal). In der Wohnung des Einwohnere Schilling entwichen einem schadhafte Badeofen Gase, durch die das Ehepaar betäubt wurde. Während der Ehemann bereits tot war, konnte die Frau im Krankenhaus wieder zum Leben zurückgerufen werden.

Villingen. In Schönwald hielt ein zehnjähriger Junge einen gefundenen Sprengkörper über eine Kerze. Das Ding explodierte und verletzte den Bubens schwer an Händen und Gesicht. Das rechte Auge ist vollkommen verloren. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit

Vom 6. bis 16. Dezember hat in Berlin eine gemeinsame Tagung des Deutschen und der Italienischen Regierungsausschüsse für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In diesem kurzen Zeitraum wurde in voller Übereinstimmung das gesamte Programm für den Warenverkehr zwischen den verbündeten Ländern im Jahre 1943 aufgestellt. Dieses Programm sieht eine weitere Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit vor. Deutschland und Italien werden sich auch im Jahre 1943 in steigendem Maße gegenseitig mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen Erzeugnissen versorgen.

Heinrich Lanz AG, Mannheim. Die stellvertretende Vorstandsmittglieder Aug. Haßler (Mannheim) und Dr. jur. Ludolf Schwenkow (Berlin) sind zu ordentlichen Vorstandsmittgliedern bestellt worden.

Haftpflichtversicherung bei Generatorfahrzeugen. Wie die Wirtschaftsgruppe Haftpflichtversicherung mittelt, soll zur Unterstützung der von den Reichsstellen angeordneten Umstellung von Fahrzeugen auf Generatorbetrieb während der Dauer des Krieges für deren Unterstellung keine Erhöhung der Beiträge vorgenommen werden. Das bedeutet, daß der Versicherungsschutz zu den Prämiensätzen für die Unterstellung von Kraftfahrzeugen sonstiger Art gewährt wird.

Pirmasens. Vermutlich von Schwarzfahrern wurde in der Nacht von einem parkenden Lastkraftwagen die Gasflasche abmontiert und mitgenommen. Die Diebe haben sich auf diese Weise zusätzlichen Treibstoff verschafft, was ihnen jedoch, wenn sie erwischt werden, teuer zu stehen kommen wird.

r. Straßburg. Eine Frau von Neudorf hatte sich beim Sturz von der Haustreppe einen Bruch des rechten Oberschenkels zugezogen. Sie erlitt hierbei einen solchen Schrecken, daß sie kurz nach ihrer Aufnahme ins Krankenhaus einem Herzschlag erlag.

Esch. Einige Kinder spielten an der Schlackenhalde, wo Arbeiter mit dem Entleeren von Schlackenkübel beschäftigt waren. Plötzlich explodierte ein Schlackenbrocken, wobei ein Sechsjähriger von der glühenden Masse überschüttet wurde und bei lebendigem Leibe verbrannte.

Meißenheim. Dem Auto eines Fahrlehrers lief in der Hauptstraße ein vierjähriges Kind in die Räder. Geistesgegenwärtig riß der Fahrer das Steuer herum, so daß das Kind vor dem Überfahren bewahrt blieb. Allerdings erlitt es erhebliche Verletzungen und der Fahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch, denn das Auto schlug über eine Böschung und wurde zertrümmert.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G. m. b. H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



Ein Bösewicht, vor dem wir uns sehr hüten müssen, weil er uns und unsere Kriegswirtschaft gefährdet.

Was tut Kohlenklaus? Es zieht kalt ins warme Zimmer. Im leeren Zimmer brennt Licht. Das Radiospiel ohne Zuhörer. Der falsch geheizte Ofen wärmt schlecht... Überall, wo wertvolle Kohle, Strom und Gas vergeudet werden, hat Kohlenklaus seine Hand im Spiel! Er nützt unser kleinste Gedanklenkigkeit und Nachlässigkeit für sein kriegsverbrecherisches Treiben aus. Es ist toll, wie raffiniert er uns überall reinlegen will.

Wie machst du ihn unschädlich? Kohlenklaus ist beobachtet worden, man kennt seine Tricks! In der nächsten Zeit wirst du hier lesen, wie und wo du ihn fassen kannst. Du und ich und wir alle tun uns jetzt zusammen, und es wäre doch gelacht, wenn wir den Burschen nicht aufs Kreuz legen.

Die Jagd auf Kohlenklaus geht los!

Familienanzeigen

Am 19. Dez. 1942 wurde uns unser erstes Kind, ein gesunder, lieber Junge geschenkt. Er heißt Rolf Dieter. In dankb. Freude: Ruth Englert, geb. Schilbach (z. Z. Luisenheim), Artur Englert, Oberwachmeister, Mannheim, Zeppelinstraße 40.

Die Geburt ihres ersten Kindes Wilfried Volker zeigen in dankbarer Freude an: Friedl Müller, geb. Schlosser (z. Z. St. 27), Krankenhaus, Privatklinik Prof. Dr. Holzbach, Dr. Willi Müller, Amtsgerichtsrat (z. Z. Wehrm.), Jvesheim (Adolf-Hitler-Str. 9), den 20. Dezember 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Lotte Ulrich - Benno Moethels (z. Z. Wehrmacht), Heidelberg-Rastatt / Heidelberg-Rottenburg a. Neck., Große Mantelgasse 11, Weihnachten 1942.

Als Verlobte grüßen: Lene Schmitt, Wagenschwend (Amt Eberbach) - Karl Gudernatsch, Rastatt, Merkurstraße 5, und Mannheim, Seckenheimer Str. 63. Wir grüßen als Vermählte: Paul Bensch - Elfriede Bensch, geb. Binder, Mannheim (C 2, 5), den 22. Dezember 1942.

Wir haben uns vermählt: Erich Winnewisser, Gefr. (z. Z. im Felde) - Liselotte Winnewisser, geb. Springmann. Mhm.-Sandhofen (Sandhofer Straße 264), den 22. Dezember 1942.

Wir erlitten die so unendlich traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager Heinrich Farenkopf Gefreiter in einem Grenad.-Regiment bei einer schweren Abwehrschlacht im Osten im Alter von 42 Jahren gealtert ist. Er wird in seinen Kindern weiterleben. Mhm.-Waldhof, den 22. Dez. 1942. Westring 69.

In tiefster Schmerz: Frau Elfriede Farenkopf, geb. Gleich, mit Kindern Heinz u. Traudl und Angehörigen.

Sobald erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser unvergesslicher, lieber Sohn u. Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe Emil Fetzer Feldwebel im Alter von nahezu 29 Jahren bei einer Säuberungsaktion im Osten gefallen ist. Sibirach, Laönburg, Handschuhheim.

In tiefer Trauer: Johanna Fetzer, geb. Schmitz; Johann Fetzer und Frau, Eltern; Alfred Fetzer, Bruder, und Frau; Karl Fetzer, Bruder (z. Z. i. F.) und Frau; neun Kinder; Willi Fetzer, Bruder (z. Z. Feldlaz.); Georg Hübsch und Frau, Schwiegereltern, nebst allen Verwandten.

Wir erlitten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser sonniger Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam P. Hans Rhein Unteroffizier in ein. Panzerjäger-Abt. Inh. d. EK 2. Kl. d. Westwall-Ehrens. im Alter von 21 Jahren u. 10 Mon. bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland u. seinen Führer. Mannheim (P 1, 7), Schwannigen a. N. (Schlageterstr. 2), Bolko b. Oppeln.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn u. Bruder, Onkel, Neffe, Schwager und Vetter P. Franz Luksch MG-Soldat in ein. Infanterie-Regiment bei den harten Abwehrkämpfen im Osten nach kurzem Einsatz im Alter von 21 Jahren den Heldentod fand. Mhm.-Neckarau, den 21. Dez. 1942. Waldhornstraße 20.

In unsagbarem Leid die schwergeprüften Eltern: Ludwig Luksch (z. Z. W.) u. Frau nebst Schwägerin Inge sowie sein Bruder Ludwig (z. Z. W.) mit Frau und Kind nebst allen Verwandten.

Wir erlitten die unfassbare Nachricht, daß unser Glück und Sonnenschein, unser einziger, heißgeliebter Sohn und Bruder, Enkel und Neffe Kurt Pieser Gefr. i. e. Inf.-Regt., Inh. d. EK 2. Kl. des Inf.-Sturmabz. 1., des Verwund.-Abzeichens u. anderer Auszeichnungen in den schweren Kämpfen im Osten seit 1941, hoffnungsvoller Leben vor dem Feinde lassen mußte. Mannheim (Seckenheimer Straße 58), Neckargemünd, Klingemünd.

In tiefstem Leid: Wilhelm Pieser und Frau Erna, geb. Galm; Lotte Pieser u. Anverwandte.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Bräutigam, Enkel, Neffe und Vetter Kurt Wolf Leutnant in einem Kradschützen-Batt. Inh. d. EK 2. Kl. u. d. Panz.-Sturmabz. bei den erbitterten Kämpfen im Osten im Alter von 23 Jahren sein Leben für sein geliebtes Vaterland gab. Mannheim, den 21. Dezember 1942.

In tiefstem Schmerz: Frau Sophie Wolf Wwe.; Herbert Wolf (z. Z. im Osten) u. Frau Ria, geb. Halchela u. Kind; Helmut Wolf (z. Z. W.) u. Frau Maria, geb. Bauer; Liselotte Fritz, Braut (Posen) und alle Verwandten.

Unsere liebe, gute Mutter und Großmutter, Frau Kathi Heiligenmann geb. Würtz ist in die Ewigkeit eingegangen. Ludwigshafen a. Rh., 19. Dez. 1942. Hafenstraße 40.

Familie Ludwig Heiler. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Heute wurde unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Paula König, geb. Egelhaaf im Alter von fast 76 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

Mannheim, den 19. Dezember 1942. S 1, 5 und Brückenstraße 1. Gertrud Selber, geb. König; Dr. Hans König; Ruth König, geb. Müller.

Es erreichte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder Adolf Fischer im Alter von 26 Jahren und 9 Monaten am 20. November 1942 auswärts gestorben ist. Er folgte seinem Bruder u. Schwesterchen nach 2 1/2 Jahren nach u. Schwesterchen nach 2 1/2 Jahren nach. Mhm.-Sandhofen, den 21. Dez. 1942. Plauenngasse 8.

Familie Adami Wiegand nebst Angehörigen.

Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, herzenguten Gatten, meinen lieben, treusorgenden Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel Hermann Christmann rasch und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Vierheim (Jägerstr. 17), Mannheim, Käferl, den 19. Dezember 1942. In tiefem Schmerz: Frau Magdalena Christmann, geb. Weidner und Kinder; Familie Peter Christmann; Familie Jakob Weidner und alle Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag, 22. Dez. 1942, 14.30 Uhr, ab Trauerhaus.

Für die überaus herzliche Anteilnahme, die uns mündlich und schriftlich zuteil wurde sowie für die Kranz- u. Blumen-spenden beim Heimgang meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, Herrn Wilhelm Götzmann, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Vertretern der Partei für ihren Nachruf, Herrn Pfarrer Dr. Weber für seine tröstlichen Worte und all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Mhm.-Rheinau, den 21. Dezember 1942. Gustav-Nachtigal-Straße 80. Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.: Frau Anna Götzmann und Sohn Gerhard sowie alle Verwandten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Gatten, P. Josef Hagbauer, Blockleiter, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden und die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre sage ich auf diesem Wege tiefempfundene Dank. Besonders herzlich danke ich dem Ortsgruppenleiter der NSDAP Weidm., der Direktion und Gelöbtschaft der Fa. Daimler-Benz für die ehrenreichen Nachrufe und Kranzüberreichung und nicht zuletzt dem Herrn Stadtpfarrer Gail für die Gebete am Grabe.

Mhm.-Sandhofen, den 19. Dez. 1942. Sandhofer Straße 311. Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.: Frau Elise Hagbauer, geb. Dell.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes, unseres herzenguten Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels, Wilhelm Schmitt, Gefr. in einer Panzer-Aufkl.-Abt., und gleichzeitig für die Beileidsbezeugungen beim unerwarteten Heimgang meiner treuen Lebensgefährtin, unserer herzenguten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante, Frau Klara Schmitt, geb. Stentz, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank. Ferner danken wir für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden, Herrn Stadtpfarrer Gail für seine tröstlichen Worte und den Niederbronner Schwester für ihre liebevolle Pflege.

Mhm.-Sandhofen, den 16. Dez. 1942. Mich. Schmitt und Anverwandte.

Anordnungen der NSDAP NS-Frauenchaft, Ortsfrauenchaftsleiterinnen. Die Betreuung im Lazarett I. und II. findet am 22. 12. 1942, 19 Uhr, statt. Zu dieser Betreuung sind Körbe mitzubringen.

Beteiligung Besitzer schöner Fabrikanlage, 6000 qm mit Gleisanschl., Nähe Heidelberg - Mannheim, möchte sich mit seinen Fabrikanlagen an geeign. Unternehmen beteiligen, auch mit Kapital. Ausführliche Angeb. u. Nr. 189 917V.

Tiermarkt Einlogschwein (120 Pfd.) zu verk. Gärtnerei Elser, Seckenheim, Friedhof.

Trühenne geg. Jg. Leghühner zu t. ges. Käferl., Gartenstr. 3, III. Jg. Spaniel z. k. g. 9927 B.

Stellengeseuche Fräul., in der Hauswirtschaft und Großküch. perf., sucht auf 1.1.43 od. spät. Kantine od. deren Leitung zu übernehmen. 9961 B.

Jg. Frau sucht in Mannh. Stelle als Telefonistin, auch Schreibmaschinenkenntnisse vorhanden. 74467 VS.

Perf. Sekretärin im Osteininsatz (27 J. alt), möchte sich zum 1. 3. 43 wieder in die Heimat veränd. Erstkl. Referenz. Näh. Bedingungen u. Gehaltsangebote erbeten unter Nr. 170 804 VS.

Zuverläss. Frau sucht Stelle als Beiköch. in Betr.küche. 7136 B.

Frau a. d. Lebensmittelbr. sucht Halbtagsbeschäft. als Verkäuferin in ähnl. Geschäft. 9559 B.

Jg. Frau sucht für Freitag u. Sa. Beschäftigung in Verk. einer Metzgerei (bisher in Metzgerei). 9605 B.

Mädchen, das Kurse für Schreibmasch. u. Steno besucht, sucht zum 1. Jan. passende Beschäftigung. 9582 B.

231. Kontoristin sucht selbständ. Posten auf kl. Büro oder als Telefonistin. 9985 B.

Jg. Frau sucht halbtagsweise Beschäftigung. 9746 B.

Flotte Bedienung sucht sof. Beschäftigung in anst. Lokal, auch Kaffee (außerh.). 9661 B.

2. Oberschüler suchen zus. als Kraft- oder Tempoführer Beschäftigung. 96300 V.

Bäckerei usw. Alt. Mann hilft in Betrieb u. Verkauf. 74469 VS.

Bilanzbuchhalter, perf. abschlußsicher und erfahren in Steuer-sachen, sucht sich auf 1. Jan. z. veränd., über. evtl. a. Halbtagsarbeit. 9709 B.

Zu Ostern anlass. 14hr. Junge sucht Lehrstelle als Koch in Hotel od. gut. Restaurant, auch auswärts. 9575 B.

Heirat Zahnarzt, Ende 30, ev., gut aussehend, sucht passende Dame aus gut. Hause zw. Heirat kennenzulernen. Briefvermittl. verbeten. mit Bild u. 8982 BS

Zu verkaufen

Musikapp. (Lumophon) 100.-, sowie Schallplatten nach Wahl. Ruf 288 00.

Elektrik-Kofferapp. mit Pl. 85.-, He-Rad 30.-, Geige m. K. 48.-, 15 Schallplatten à 2,50 zu verk. Haas, Rheinaustraße 12.

Grammophon u. Vogelkäfig 70.- zu verk. Waldh., Speckweg 116.

1/2 Geige m. Bog. u. Kasten 65.-, Holzbettstelle 25.- zu verk. Hoffmann, Seckenheim, Hauptstr. 84.

Ziher 50.-, Lautsprecher 25.- z. v. Belenstraße 61, 4. St. r.

Foto (10x15) Heliar 4,5 Compur 8fach Ausz., Ledert. 150.-, Foto 9x12 (Leonar) 80.-, Kl. Schreibmaschine geign. f. Kl. (Gund.) 40.-, Petrol-Ofen 20.- zu verk. Eichelsheimerstraße 8, pt. lks.

Foto (9x12) mit Filmp. 100.- z. v. Neckarau, Angelstraße 24, 1. St.

Foto (9x12) mit versch. Zub. 75.- z. v. Ne. Friedrichstr. 132, II.

Fernglas 10.-, Foto 9x12 m. Led.-Etui 35.-, Telef.-App. oh. W.-Scheibe 15.- z. v. Ruf 431 25.

Schmalfilmpap. mit Filmen 40.- zu verk. Lauth, S. 3, 6b.

Eis. Bettstelle w. 20.-, Kom. 15.-, Gasherdtisch 5.- zu vk. Vögely, Käfertaler Straße 50.

Xlt. Bettstelle m. Matr. 50.- und schön. Wohnz.-Zuglampe 40.- zu verk. Feu, Schwanenstr. 75 pt. k.

Kinderbett m. Matr. 30.-, 1 neu. He-Zylinder Gr. 56 10.- z. v. Seel. Ladenburg, Rheingaustr. 7.

Kleiderschr. gebr., 35.-, Regulator 15.- z. v. Wilhelm, S. 1, 14, 4. St.

2 für Kleiderschr. 100.- zu vk. Riedelstraße 20, 4. St.

Tisch m. 4 Stühlen 50.-, 1/2-Geige m. Kasten 25.-, gr. Bronze-Vase 20.-, Münz- u. Notgeldsammlung 65.-, Kabarett m. versch. Schüsseln 25.-, versch. Bücher zu verk. Müller, Rosengartenstraße 28.

Waschkommode 40.- u. Vertiko 50.- zu verk. Baumann, Pfüfersgrundstraße 26, Hth.

2 Holzbest. m. Rost 50.-, email. Badew. 25.- zu verk. Müller, Käfertal, Obere Riedstraße 21.

Neu. weiß. Kinderbett 28.- zu verk. F. 2, 16, IV.

H.-Armbanduhr 60.-, evtl. tausche Da.-Wintermantel Gr. 40-42 od. Harmonika. ☐ 9920B.

Vogelsammlung Europa m. jung. Wildschweinechen, Klebitz u. 2 Eichkästchen, schön geordn. in Kasten ca. 80-100 cm für 200.- abzugeben. Ruf 503 27.

Briefmarken Auswahlhefte, preiswert z. v. Schriftl. Anfrage an Schader, Max-Josef-Straße 25.

Briefmarkensammlung. (Deutschl.) z. v. Feu, Schwanenstr. 75 pt. k.

Originalde alter u. neuer Meister preiswert zu verk. Horst Eugen, An- u. Verkauf, T. 5, 17.

Originalde u. Aquarelle (Landschaft, Blumen) z. v. S. 6, 19, III.

Originalde schwäb. Meister, 100 x 125 (die Akt) z. v. Ruf 407 29.

3 ar. Wendbilder je 20.-, Matr.-Bluse 8.- z. v. Lehr, Collinstr. 6.

Relia. Bild 25.-, Krippegruppe 6.-, Hängematte 30.-, Christbaumst. 3,50, Schlittschuhe Nr. 30 u. 31 à 7.-, eis. Bratpfanne mit Deckel 12.- zu verk. Maier, Parkring 33.

Waldschnecken. Aquar.-Pastell- u. Ölbilder malt u. vk. W. Uhlenhuth, Uhlendstr. 17, I.

Welfil u. Menschelt (5 Bände) 100.-, sowie abd. Bücher 1.- bis 5.-, und Originalde zu verk. Prechter, Rheindammstraße 64.

Konversons-Lexikon Halbled., 19 Bd., 300.-, Knaben-Schilderh. 30.- z. v. Kappelerstr. 23, Hof.

Blumentisch neu, 35.-, N. 3, 5, II.

Interess. Notgeldsammlung z. v. Schmitt, Rheinstr. 6 pt.

Mech. Achterbahn Luftdruckgew. 40.- u. 130.- z. v. H. 7, 17, II, Sb.

Schreibsch.-Garnitur neu, 3teil., schw. Marmor, für 95.- zu verk. P. 7, 2, part. links.

Schienen, Weich. Tunn. (Spur 0) Schlittschuhe, Fleischmaschine (Gr. 10) zu verk. od. Tausch geg. Puppenwagen, Puppe od. Tretroller. Näh. Ruf 213 85.

Schaukel 15.-, Stoppuhr 30.-, Radiobaukasten 12.-, Trafo 6.- u. sonst. Elektrotelle billigst zu verk. Schäfer, Max-Jos.-Str. 23.

K.-Schlitten m. Lehn 10.-, Schlittschuhe (Stürmer) Gr. 25 neu 15.-, Blumenst. z. v. Ruf 203 89.

Schlittschuhe „Herkules“ Gr. 43 für 9.- zu verk. Ruf 214 67.

„Toll“-Luftgewehr mit Futtermal, Zielspiel u. Zim.-Zielscheibe 50.- z. v. Ziegelmüller, L. 15, 12.

Puppenzimm. Wohn- u. Schlafz., 20.-, Puppenbett m. Puppe mit Zub. u. Kleidern 25.-, Steinbaukasten 4.-, Schulranzen (Leder) für Mädchen 8.-, alles gut erhalten, zu verk. L. 14, 19, 2 Tr.

Waage, 400 kg Tragkraft, ohne Gew., zu 60.- z. v. Ruf 212 46.

Staubsauger 80.- zu verk. Siebseeweg 32, Waldhof-Gartenstadt.

Tennisschläger f. 25.- zu verk. Rheindammstraße 30, IV.

Eleg. 6arm. Kronleuchter 90.- z. vk. od. geg. Radio z. t. g., evtl. Aufzahlung. ☐ 9731B.

Fast neu. Voegalkaffa 10.- zu vk. Zellerstraße 49, 4. St.

Eisschrank (Itür.) 50.- zu verk. Ruf 277 20.

Schö. große Waschbütte 20.- zu verk. L. 13, 1 part.

3 Kuellager 40 mm Bohrung, 2 Holzriemen, 40x135, 18.- zu verk. Ruf 392 Ladenburg.

2 Brdr. Metzgerwa. m. wasserd. Decke 60.- z. v. Ruf Mhm. 524 33

Adressmaschine m. Klischees für 50.- zu verk. Ruf 212 46.

Ca. 5000 Backsteine abzugeben. Ruf 411 54.

Zojchenisch, gebr., f. 25.- z. v. Ruf 446 34.

Größ. Posten Bauholz, Fenster, Türen usw. 80.- bis 100.- z. v. Näheres N. 7, 9.

Kaufgesuche *

Reise- od. Wolldecke, neuw. od. gut erh., z. k. g. ☐ 9741B.

2 Bettvorlagen, Zimmerofen und Badeeinricht., neuw., z. k. ges. Ruf 241 03.

Roifuchs z. k. g. ☐ 41B.

1 P. Rohrstiefel Gr. 42-43 z. k. g. ☐ 44B.

Da.-Schuhe od. Stiefel (Gr. 40) z. k. g. ☐ 9777B.

Marschstiefel Gr. 43 z. k. oder geg. Foto 9/12, 6,8 zu t. ges. Hassert, Erlenstraße 21, II.

Tennisschuhe Gr. 38-39 z. k. evtl. geg. Pupp. Bad. Zim. od. Schlittschuhe z. t. g. ☐ 170B.

Marschstiefel, Gr. 43, schwarz, z. k. g. Brach, Neckarau Str. 95

Ki-Sportwagen z. k. g. ☐ 9016B

Kindersportwagen u. 1-2 mod. Sessel zu k. g. ☐ 9892B.

Ki-Sportwagen ges. Ruf 263 27.

Staubsauger z. k. g. ☐ 9970B.

Puppenwagen u. Teppich (2x3) od. 2 Brücken z. k. ges. ☐ 217B.

Gashedr mit od. ohne Backofen ges. ☐ 9544B.

Dauerbrandofen und **Gashedr** neu od. gebr., z. k. g. ☐ 9701B.

Kl. w. b. Herd sowie **Gashedr** z. k. ges. Ruf 438 90.

Größ., mögl. gebr. Herd für Werkküche z. k. ges. Gebr. Knauer, Mannheim, Fardelystraße 6, Ruf 52 251.

Kl.-Schreibmaschine z. k. od. zu leihen ges. ☐ 9807B.

Schreibmaschinen, auch repar.-bed., zu kl. ges. Handl. Schüriz, O. 7, 25. Ruf 271 05.

Nähmaschine z. k. g. ☐ 9783B.

Radio (Netz- od. Batterieempf.) z. k. g. ☐ 9865B.

Basfler sucht Lautsprecher oder nichtgeh. Radioapp. ☐ 982 B.

Klavirr, gebr., gut erh., z. k. ges. ☐ 189 915 an HB Wm.

Handharmonika od. Radio z. k. ges. Emil Laier, Bobenheim/Rh.

Harmonika (20-Tasten) z. k. g. Ruf 438 72.

Elektro-Plattenspieler, neu o. gt. erh. (220 V) od. Koffer-Apparat z. k. g. Woll, B. 5, 12.

Hohner, Klubmodell, zu k. ges. ☐ 9825B.

Zieharmonika, Club III od. IV, z. k. g. ☐ 9824B.

Handharmonika u. Opernglas z. k. g. Habe fast neue Geige 70.- abzug. Lg. Rötterstr. 77, 1 Tr. I.

Zieharmonika, Klub-Modell, zu k. g.; eine Märklin-Eisenb. evtl. i. T. Schmitt, Wa., Roggenstr. 21

Leica oder **Contax** dringend bis spät. 24. 12. z. k. g. ☐ 198968VS

Herrenuhr z. k. g. ☐ unt. 161 855 an Geschäftsstelle Hockenheim.

Heimkino, Wechselstrom, 125 V, Contalex 1:1,5 Contax 1:1,5 od. Leica 1:1,5, Märkl.-Auto-Grundbaukast. Nr. 1101-C sow. 1103-St, Matrosenanzug, Original Kiel, f. 6-8 u. 8-10 J. dring. z. k. g., notfalls wird ungebraucht. Da-Fahrrad m. Bereifg. u. Boschlicht, ein Teil einer Märklin-Spur-00-Großbahnanlage u. ein ungetrag. Smoking, 1,76 m. Ia. Qualität, zum Tausch angeboten. ☐ 161 752VS

Heimkino mit Filmen z. k. ges. Rexer, Sophienstr. 18, Ruf 415 83

Filme für Heimkino, Normalspur, zu k. ges. Reibold, M. 2, 16. Ruf 205 49.

Kinderauto od. Schaukelpferd zu k. ges. ☐ 37 000 VH.

Kl. Höhensonne u. H.-Anzug für gr. schl. Fig. z. k. g. ☐ 9849B.

Gut erh. Knabenrad, bereift, ges. ☐ 9723B.

Krankensstuhl für ein körperbehind. Kind von 12 Jhr. z. k. g. Neuenhaldstraße 44.

Wohnzimmer-Salon (Chippendale) z. k. g. ☐ 9951 B.

Bücherschrank od. Büfet z. k. g.; in Tausch kann evtl. a. weiße Damen-Angora-Jacke, Gr. 44, Handarbeit, gegeben werden. (Aufzahlung). ☐ 9589B.

Gebr. Arichte od. halboher Schrank (auch unmod.) z. k. g. ☐ 9870B.

Kompl. Bett, gut erh., mit Matr. usw., z. k. g. ☐ an Holl, P. 7, 23. Ruf 239 02.

Bettcouch u. Schreibmaschine z. k. g., auch Tausch geg. mod. Sessel, Klubtisch od. Teewagen, Lampe, Kaffeeservice, Bestecke, Burg, Teddyb., Luftdruckgew. ☐ 9955 B.

2 Deckbetten, 4 Kopfkissen, ein wB. Waschtisch m. Marmorpl. z. k. g. Ruf 402 36.

Wörterbuch, deutsch-engl., engl.-deutsch von T. Langenscheidt ges. ☐ 9749B.

Trauringe od. Altgold (14 Ct.) sofort ges. Fernsprecher 600 42.

Märklinbaukasten od. Sold. od. Tretroller ges. Fernspr. 406 18.

Laterna magica, Bilder 4 1/2, z. k. ges. Baltz, Leibnizstraße 1.

Märklin-Schienen Spur 1 (50 mm) für elektr. Eisenbahn z. k. ges. Geppert/Wespinger, 20, Ruf 43078

Gebr. Rodelschlitten zu kf. ges. Angeb. erb. unt. M. H. 4771 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Schaukelpferd, wenn auch rep.-bed., z. k. g. ☐ 421B.

Lenkbar. Rodelschlitten z. k. g. ☐ 198 866 VS.

Reisekoffer, mittelgr., neuwert., Leder, z. k. g. ☐ 9643B.

Staubsauger (120 V) zu k. ges. Maier, Meerfeldstraße 84.

El. Fußwärmeplatte, 220 V, neu, 33,50 z. v. Ruf L. 8, 5, 2. St. lks.

Paßkörbe in all. Größen z. k. g. ☐ 176 147 VS.

Gebr. Kisten z. k. g. Ruf 520 31.

Waschschüssel mit Krug z. k. g. ☐ 189 521 VS.

Badewanne ges. ☐ 9677B.

Franz. Billard, gut u. spielfähig erh. m. Zubeh., z. k. g. Preisangeb. an Ernst Rudolph, Turnhalle Seckenheim. Ruf 470 91.

Tauschgesuche

Neu. el. Heizofen, 220 V, ges. ebensolches 110 Volt z. t. ges. ☐ 170 764 Sch.

Puppenwagen geg. gut erh. Da.-Arm.-Uhr z. t. g. ☐ 9967B

Schön. Schaukelpferd (Fell) geg. Knaben- od. Herrenrad z. t. g. ☐ 9868B.

Schö. Tischuhr, Heizsonne (125 V), n. schö. Puppe, 50 cm, u. Mantel f. 12J. Jung. abzug. geg. Schuhe Gr. 42/43 u. Mantel für 17jähr. Jungen. ☐ 9995B.

Sportwagen, gut erh., geg. mod. Puppenwagen z. t. g. (evtl. Aufzahlung.) Kohler, S. 3, 10, 2. St.

Kinderdreier, fast neu, geg. nur gut erh. He.-Wintermantel für mittl. Figur z. t. g. ☐ 9925B.

Fast neu. Zellulidpuppe, 46 cm, geg. 1 Paar gut erh. Da.-Sport- schuhe Gr. 38 z. t. g. ☐ 102B.

Kaufdaen, 2 Bilderbaukasten, 2 Puppenbettch. m. Bettz., 28 cm lg., 2 Chaiselongues, 40 cm lg., M.-Mantel für 6-7J. geg. Notenständer, Musikmappe, Kinderschuhe 32-36 u. Mädchenkleid, für 9-12jähr. Thom. Jivesheim, Feudenheimer Straße 12.

Neuw. elektr. Bohrer m. Saugvorricht. (125 V) geg. gut erh. Herrenfahrrad zu tsch. ges. Kr., Schimperstraße 19, part.

Foto (Voigtlander) fast neu, mit Etui, geg. Da.-Armbanduhr zu tsch. ges. Ruf 593 41.

Foto, Eldia-Kopiergerät 24/36 und Robot, Hirsch-Kopier-Uhr neu. Suche Zub. z. Leica. ☐ 9596B.

Kinderdreier abzug. geg. 1 Da.-Strickkleid od. 1 Damenübergangsmantel. L. 7, 6, pt.

Foto, 4-Röh.-Super-Radio, neu, 3 Wellenb., Mag. Auge Wechselstrom (110/220 V), geg. Leica III od. IIIa evtl. oh. Obj. abzug. Wertausgleich! ☐ 9959B.

Tausche: Eine noch neue Handharmonika (Hohner Präziosa) geg. gut erh. Schreibmaschine zu Berufszwecken. ☐ 9597 B.

Geschäftl. Empfehlungen

Tanzschule Heim, M. 2, 15b. Neue Kurse beginnen 2. u. 4. Januar. B. 6, 14. Anmeld. erb. Ruf 289 17.

Als prakt. Weihnachtsgeschenk Nähtische, Klubtische u. Radiotische zu haben bei Möbel-Volk, Qu. 5, 17/19.

Verdunkelungs-Rollo aus Papier zum Selbstaufröhen prompt lieferbar durch Tewel, Mannh., E. 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13.

Nähmaschinen repariert Knudsen, A. 3, 7 a Fernruf 234 93.

Verdunkelungsrollo v. **Böllinger** in allen Größen kurzfristig lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum, - Seckenheimer Straße 48

Clagemüle guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Persertepiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B. 1, 1.

Haarentfernung, **Waxen** durch Kurzwellen, garant. dauernd u. narbenfrei. Schwester A. Ohl, 2. Staatsexamen, Mannheim, O. 5, 9-11. Dienstage bis freitags von 9-12, 1-6, Salamanderhaus.

Bei Krankheiten und Unfällen ist die Kostenfrage bedeutsam. Sichere Hilfe bieten Ihnen die günstigen Tarife der Hanseatischen Krankenkasse von 1875 Merkur A.-G., Mannheim, A. 3, 2. (Privatkrankenkasse für alle Berufe.)

Wenn Sie den guten Crem-Ellor aufgebracht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben an mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Ellor-Crem-Töpfe sammelt u. an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertiger Crem-Ellor.

Filmtheater

Ufa-Palast, Täglich 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Hauptfilm: 2.30, 5.05, 7.40. Der erste dramatische Farb-Großfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. - Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten! Telefon. Bestellung, werd. nicht angenommen.

Ufa-Palast. - An beiden Weihnachtsfeiertagen sowie Sonntag, 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die goldene Stadt“ und neueste Wochenschau.

Alhambra. Heute Premiere unseres Weihnachtsfestprogramms! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Stimme des Herzens“ mit Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein, Carl Kuhlmann, Eugen Klöpfer, Carsta Löck, Albert Florath, Herbert Hübner, Fritz Odemar, Franz Schafheitlin, Ernst Waldow. - Regie: Joh. Meyer. - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Heute Premiere unseres Weihnachtsfestprogramms! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Einmal der liebe Herrgott sein“ - Ein Bavaria-Lustspiel mit Hans Moser, Irene v. Meyendorff, Lotte Lang, Ruth Eweler, Margit Symo, Ivan Petrovich, Fritz Odemar, Hans Zesch-Ballot. - Regie: Hans H. Zerlett. - Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Täglich 3.35, 6.00 und 7.50 Uhr! „7 Jahre Glück“. Ein Bavaria-Lustspiel m. Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Theo Lingens, Hans Moser, Elly Parvo u. v. a. Neueste Woche! Jugendverbot!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Nur noch bis einschl. Mittwoch! „Zweimal zwei im Himmelbett“ mit Carola Höhn, Mady Rahl, Hilde Schneider, Georg Alexander, Paul Klinger, Paul Henckels u. a. Ein fröhliches Ferienabenteuer am Ostseestrand. - Jugend und Liebe triumphieren - Neueste Wochenschau. - 2.40, 5.00 und 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J. 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. - - Mittwoch letzter Tag! In Erstaufführung der italienischen Spitzenfilm in deutscher Sprache, „Todesfährde“. Das tragische Schicksal des Giuliano de' Medici. Ein gigantischer Kampf um Macht u. Liebe! - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Beginn: 11.00, 1.15, 3.20, 5.20, 7.25 Uhr. Jugend ab 14 Jhr. zugelassen.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Spielt 3.45, 5.50 und 7.30 Uhr! „Das große Spiel“. Ein Film der Bavaria-Filmkunst mit René Deltgen, Maria Andergast u. v. a. Neueste Woche! - Jugendfrei!

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Heute, Dienstag, 2.30 Uhr zum allerletzten Male: „Rotkäppchen und der böse Wolf“. Heute und morgen, Mittwoch, 5.10, 7.20 Uhr ein Ufa-Film aus dem Leben: „Stützen der Gesellschaft“ mit Heinrich George, Alfr. Schönbals und Susi Graf.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute, 5.15 und 7.30 Uhr: „Lachen über „Die vier Musketeiere“.

Union-Theater Mh.-Feudenheim. Dienstag und Mittwoch, je 7.10: „Heiratet - aber wem?“ - Paul Hörbiger, Rolf Wanka, Fred Hennig, Karin Hardt u. a. - Wochenschau. - Jugendl. haben Zutritt. - Donnerstag (hl. Abend) keine Vorstellung.

Olymp-Lichtspiel, Käfertal. - Dienstag bis Mittwoch: „Der rote Reiter“ - Jgd. nicht zugelassen. - Anfang 5.45, 7.45 Uhr!

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30 Uhr. „Der Fall Rainer“. Ein fesselndes Schicksal mit Luise Ullrich, Paul Hubschmid, Karl Schönböck, Maria Kopenhöfer u. v. a. Für Jugendliche verboten!

Freya, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. „Andalusische Nächte“. Ein „Carmen-Film“. Jugendverbot!

Heute Premiere unseres Weihnachts-Festprogramms



Ein Berlin-Film mit Marianne Hoppe - Ernst von Klipstein - Carl Kuhlmann - Eugen Klöpfer - Carsta Löck - Albert Florath - Herbert Hübner - Fritz Odemar - Franz Schafheitlin - Ernst Waldow. Regie: Johannes Meyer. 2.45, 5.00, 7.30 - Jgd. nicht zugelassen

ALHAMBRA P.7.23

Heute Premiere unseres Weihnachts-Festprogramms



Ein Bavaria-Lustspiel mit Hans Moser - Irene v. Meyendorff - Lotte Lang - Ruth Eweler - Margit Symo - Ivan Petrovich - Fritz Odemar - Hans Zesch-Ballot. Spielleitung: Hans H. Zerlett. 2.45, 5.00, 7.30 - Jgd. nicht zugel.

SCHAUBURG K1.5 Breitelstr.



Bis einschließl. 24. Dez. geschlossen. Ab 25. Dez. täglich nachm. u. abends große Festkonzerte!

KLEINKUNSTBUHNE LIEDERTAFEL Mannheim - K. 2, 32

Betriebsführung H. Marx. Gastspielerdrehung Mandl präsentiert vom 25.-31. Dez. 1942 ein buntes Kabarett-Varieté mit Kai Swenne der Trunkenbold auf dem Trapez, 2 Naldas mexikanisches Tanzpaar, Annelie Heider Musikalschau vom Wintergarten Berlin und 7 weitere Attraktionen

Über die Weihnachtsfeierlage nachmitt. 15.30 Uhr u. abds. 19.30 Uhr Eintrittspreise von RM 0.80 bis 2.50 Vorverkauf: Kdf Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R. 1, 1, und an der Tageskasse (Liedertafel, K. 2, 32), jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen. - Telef. Vorbestellungen bei Marx, Fernsprecher 274 87



BESEN- UND BÜRSTENFABRIK Friedrich Bing MANNHEIM-NECKARAU

Zum vorgeschriebenen Kontrahenten ein Grundsatz tägliche Übersicht, wie sieht mein Geschäft?



Fortschritt-Durchschreib-Buchhaltungen Beratung u. Druckschrift durch CHRISTIAN LEISER Mannheim, Friedrichstr. 13, Ruf 44805

Ven
Ma
Fer
Ers
wü
An
gü
Erf
Ke
A
da
gon
un
wid
fens
begl
Abw
er a
s
zeit
den.
Wuc
nich
sond
rater
hnde
sche
tig
Ve
muß
einer
kann
deut
Tage
wure
Di
auße
Men
auf
unio
den
gleic
zu un
der
ein
groß
in di
zum
sind
schn
aber
m
e
liche
im
Ruhe
schen
Tats
luste
schö
ten
pe z
Stell
den
zwise
worte
wjeht
ga v
grad
perat
nicht
Die
genw
zwand
er
duzie
ihre
ele
die
Krie
einig
Vertu
über
Mosk
„Tim
klärt
Bevö
Jahr
In di
wjeht
Unter
gung
stell
Arm
läder
Die
Der
„Was
er w
Bevö
gen l
lione
koste
ter h
sterb
Ma
solch
nach
bere
forde
auch
öffne
kaue
traia